№ 251 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 26. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 35 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 45. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Querschnitt durch den Tag

Im Auslande rückt immer mehr und mehr das sogenannte Memorandum des Generalagenten der Dawes-Paktgläubiger, des Mr. Parker Gilbert, an den deutschen Reichsfinanzminister (oder an den Reichskanzler) in den Mittelpunkt der Betrachtungen und Kombinationen. Das Memorandum selbst kennen wir nicht, die Reichsregierung hält es für richtig, es zu verheimlichen und auch den Haushaltsausschuß des Reichstages zu veranlassen, es als vertraulich zu erklären. Man sieht, was damit erreicht werden soll. Unsere Regierung ist doch hoffentlich nicht so naiv, zu glauben, daß, wenn sie den Kopf in den Sand steckt, die anderen Nationen den Vorgang nicht bemerken. Die Verheimlichung des Sachverhalts kann nur zur Folge haben, daß in Frankreich, England, Italien usw. diejenigen Stellen, die sich ein Geschäft daraus machen, Deutschland zu verdächtigen, tendenziös gefärbte Mitteilungen über den Inhalt des Memorandums machen, das natürlich den in der Reparationskommission vertretenen Regierungen und ihren Indiskretionsagenten genau bekannt ist. Man gewinnt den Eindruck, daß unsere Regierung, infolge der Unstimmigkeit in ihren eigenen Reihen, durch Unsicherheit und Geheimlassen es verschuldet hat, daß eine rein geschäftliche Angelegenheit sich zu einer, Mißtrauen und Schaden bringenden, hochpolitisch auswächst.

*

Die erste Vollsitzung der spanischen Nationalversammlung soll am 29. Oktober stattfinden und sich mit der Reform des Haushalts und mit der Organisation der Arbeit beschäftigen. Die Verhandlungen über Tanger sollen um die Mitte November in Paris wieder aufgenommen werden.

*

In Frankreich hat sich ein Komitee der nationalen Minderheiten gebildet. Es ist ein Zusammenschluß der Deutschen in Elsaß-Lothringen, der Bretonen in der Bretagne und der Italiener auf Korsika. Das ist in der Tat etwas ganz Neues und Unerwartetes. Auf den bisherigen Minderheitskongressen hat es nie eine Gruppe aus Frankreich gegeben, und die offizielle französische Politik hat es niemals zugegeben, daß in Frankreich überhaupt nationale Minderheiten existieren. Und jetzt gleich drei! Und als vierte wird die flämische Minderheit im Nordwesten (womöglich noch eine fünfte baskische im Südwesten) zum Anschluß aufgerufen. Die „eine und unteilbare Republik" macht Augen!

An anderer Stelle veröffentlichen wir in dieser Nummer das Manifest des Komitees im Wortlaut.

*

In der Finanzkommission der französischen Kammer hat Poincaré die verschiedenen Aenderungsvorschläge zu seinem Budgetentwurf, die von seinen grundsätzlichen Gegnern eingebracht wurden, auf das entschiedenste bekämpft. Da sie fast alle darauf hinausliefen, entweder die Steuerlast zu mindern oder die Ausgaben zu erhöhen, so hatte er es leicht, sie alle mit dem Argument zu Boden zu schlagen, daß sie das Gleichgewicht im Staatshaushalt und damit die Stabilität des Franken erschüttern würden. Er verlangte unbedingte und unveränderte Annahme des Budgets, weil sich die Finanzlage Frankreichs noch im Uebergangsstadium befinde und das Werk der Sanierung noch nicht beendet sei. Die Kommission hat sich ihm noch einmal gebeugt, und es ist zu erwarten, daß die Kammer das gleiche tut, weil keine Partei ihre Wahlchancen gefährden will. Die Linke, die Poincaré zu stürzen trachtet, zu der radikalen Finanzpolitik Caillaux's aber nicht den Mut findet, wird ihre Front von dem finanzpolitischen Gebiet wegverlegen müssen.

*

Eine offizielle Note der belgischen Regierung widerspricht den Meldungen, wonach der Kriegsminister, Graf de Broqueville, einen weitgehenden Plan zur Reorganisation des Heeres ausgearbeitet hätte. Der aktive Dienst sollte auf sechs Monate beschränkt werden, aber die höchsten militärischen Autoritäten wären unbedingt dagegen. Zwei Drittel des Kontingents sollten wieder eingestellt werden können auf eine Dauer von 4—18 Monaten. Der Ministerpräsident Jaspar erklärte in einer Ansprache zu Tournai, er schließe sich der Ansicht der Sachverständigen an, die dahin gehe, daß jede Verkürzung der Dienstzeit weitgemacht werden müßte durch „unerläßliche Garantien" (welche?) — Es scheint dieser Versuchsballon mit einer Art Abrüstung ebenso wie der Vorschlag eines neutralen Untersuchungskomitees über den belgischen Francstreurkrieg einer edeln Regung des sozialistischen und flämischen Teils der belgischen Regierung, vorzugsweise vertreten durch Herrn Vandervelde, entsprungen, beide aber kläglich an den nationalistischen Fransquillons gescheitert zu sein.

*

Die Herbsttagung des britischen Parlaments beginnt am 8. November, sie wird nur von kurzer Dauer sein, etwa sechs Wochen. Die hauptsächlichsten Beratungspunkte sollen die Fragen der Arbeitslosigkeit und der behördlichen Kontrolle der Mietspreise sein. Die brennendsten Fragen, die die Haltung der konservativen Regierung zu den Gegenständen des Völkerbundes, besonders der Abrüstung, betreffen, sollen also wieder mit Schweigen übergangen werden. Kein Wunder, daß sich daher Lord Cecil zu aktivem Vorgehen entschlossen hat.

Lord Cecil, der im August das englische Kabinett verließ, um gegen dessen Haltung in der Entwaffnungsfrage zu protestieren, wird am Freitag seinen angekündigten Feldzug mit einer öffentlichen Rede in London beginnen. Das Thema seiner Rede soll sein: die gradweise Abrüstung Englands und seiner ehemaligen Verbündeten, um ehrlich und endlich die Verpflichtungen zu erfüllen, die die Alliierten im Vertrage von Versailles selber auf sich genommen haben.

*

Der polnische Sejm erreicht mit dem 30. November sein natürliches Ende, und die Neuwahlen werden am 25. Februar 1928 stattfinden. Das jetzige Parlament, das aus den ersten Wahlen im November 1922 hervorging, ist allmählich in einen Zustand vollkommener Verwirrung hineingeraten. Nach verschiedenen, schnell verbleichenden Kabinetten, die ihren Todeskeim schon bei ihrer Zusammensetzung aus unvereinbaren Elementen empfingen, gelang es Grabski, eine Regierung zu bilden, die sich volle zwei Jahre am Ruder hielt. Darauf folgte eine neue Aera der Unbeständigkeit bis zu dem Staatsstreich des Marschalls Pilsudski im Mai 1926, der im Lande eine Diktatur unter dem Schlagwort der „Ordnung und nationalen Disziplin" errichtete. Diese Diktatur wünschte nicht, von einem Parlament gehemmt zu sein. Sie löste es zwar nicht auf, denn hätte sie es getan, so hätten Neuwahlen stattfinden müssen, und das wollte sie erst recht vermeiden. Aber die Regierung hat das Recht, das Parlament zu vertagen, und so wurde es, wenn ein Vertagungsabschnitt abgelaufen war, nach einer einzigen Sitzung immer wieder auf dieselbe Zeit vertagt. Nach dem Ablauf der fünfjährigen Lebensdauer des Parlaments muß der Marschall nun doch in den sauern Apfel der Neuwahlen beißen. Das Problem der inneren Politik Polens wird somit lauten: Rückkehr zu normalen Verhältnissen oder nicht? Wiedertrennung der gesetzgebenden von der ausführenden Gewalt oder nicht?

D.

Vorgeschichte des Memorandums

Reichsregierung und Reparationsagent

wtb. **Berlin**, 25. Okt. (Drahtb.) Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, steht sowohl der Reparationsagent als auch die Reichsregierung den Indiskretionen, durch die das Memorandum des Reparationsagenten bekannt wurde, vollkommen fern. Das Memorandum ist keine isolierte Aktion gewesen, dem Reichsfinanzminister vielmehr, wie es auch in dem Begleitschreiben Parker Gilberts zum Ausdruck kommt, auf Grund gegenseitiger Vereinbarung übermittelt worden. Es geht zurück auf den Zwischenbericht des Reparationsagenten vom 10. Juni dieses Jahres, der sich sehr eingehend mit dem öffentlichen Finanzwesen des Reiches, der Länder und Gemeinden und mit der Währungs- und Kreditpolitik beschäftigte. Dieser Zwischenbericht ist Gegenstand zahlreicher Aussprachen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reparationsagenten gewesen. Sie wurden während der Ferienzeit unterbrochen, aber gleich nach der Rückkehr Parker Gilberts von seiner Amerikareise wieder aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß sich diese Unterhaltungen auch im Reichsetat für 1928 auswirken werden, der in den nächsten Wochen dem Reichsrat zugeht. Bei allen diesen Besprechungen wurden natürlich auch die schwebenden Gesetzentwürfe behandelt. Dabei wurde auf Wunsch des Reichsfinanzministeriums vereinbart, daß der Reparationsagent seine Auffassung einmal schriftlich zusammenstellen sollte und daß diese Aufzeichnungen dann als Unterlagen für die weiteren Besprechungen und Maßnahmen dienen sollten. Schon aus diesem ergibt sich, daß die Angriffe, die in der Presse gegen den Reparationsagenten laut wurden, nicht am Platze sind. Reichsregierung und Raparationsagent bedauern die Indiskretionen sehr, um so mehr, als die Denkschrift ein Beweis für das herzliche Zusammenarbeiten des Reparationsagenten mit dem Reichsfinanzministerium ist. Bedenken gegen eine Politik der steigenden Ausgaben hat der Reparationsagent bereits in seinem Juni-Bericht zum Ausdruck gebracht. Sie setzten in dem Augenblick ein, als der Nachtragsetat für 1926 eingebracht wurde und wurden dann verstärkt durch die Regelung des Finanzausgleiches. In parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahr tatsächlich mehr Gesetzesvorlagen zu verzeichnen sind als im Vorjahr und daß diese Entwürfe naturgemäß eine Auswirkung auf die Finanzgebahrung haben. Diese Vermehrung der Vorlagen hat ihren Grund darin, daß die Notwendigkeit für sie mit der Zeit immer dringlicher wurde und daß man in Kreisen der Reichsregierung ihre Erledigung für wünschenswert hielt, bevor der Reparationsplan beim Eintritt seiner stärkeren Auswirkung alle Kräfte in Anspruch nahm. Die Besprechungen, die der Reichsfinanzminister mit dem Reparationsagenten hatte, dürften alle diese Fragen mit behandelt haben. Die letzte Besprechung fand am heutigen Dienstag statt. Es ist anzunehmen, daß die nächste Unterhaltung noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird und daß namentlich bis zur Fertigstellung des Jahresberichtes des Reparationsagenten, der im November erscheint, eine Anzahl weiterer folgen wird.

wtb. **Berlin**, 25. Okt. (Drahtber.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hielt das Reichskabinett heute abend eine Sitzung ab, die der Vorbereitung des Exposé galt, in dem der Reichsfinanzminister in der morgigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages über die großen mit dem Memorandum des Reparationsagenten zusammenhängenden Finanzfragen berichten wird.

Die Finanzlage des Reiches

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

ndz. **Berlin**, 25. Okt. Reichskanzler Dr. Marx und Reichsfinanzminister Dr. Köhler begannen heute vormittag ihre Besprechungen mit den Parteiführern im Reichstage über die Finanzlage des Reiches. Zunächst empfing der Minister die Führer der Regierungsparteien in gemeinsamer Besprechung. Es waren erschienen die Abgeordneten Graf Westarp (Dn.), Brüning (Ztr.), Dr. Scholz (DVP.) und Leicht (Bayr. Vp.). Die Besprechung des Reichsfinanzministers in Gegenwart des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien über die Finanzlage des Reiches und die Denkschrift des Reparationsagenten dauerte über 1 Stunde. Der Minister empfing darauf die Führer der Oppositionsparteien, nämlich die Abgeordneten Wels, Dittmann und Dr. Hilferding von den Sozialdemokraten, Koch-Weser und Dietrich-Baden von den Demokraten und den Wirtschaftsparteiler Drewitz, um sie gleichfalls über die Finanzlage zu informieren. Auch die Besprechungen des Reichsfinanzministers und des Reichskanzlers mit den Führern der Sozialdemokraten, den Demokraten und der Wirtschaftspartei dauerten fast 1½ Stunde. Der Finanzminister unterrichtete die Parteiführer über den Inhalt der Denkschrift des Reparationsagenten, verpflichtete sie jedoch zu strengstem Stillschweigen.

Das Schulgesetz im Ausschuß

ndz. **Berlin**, 25. Okt. Im Reichstage trat heute um 11 Uhr der Bildungsausschuß zum ersten Male zusammen, um über das Reichsschulgesetz zu beraten. Zunächst wurde ein kommunistischer Antrag, die Aenderung der Artikel 146 und 149 der Reichsverfassung vorweg zu beraten, abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein kommunistisch-sozialdemokratischer Antrag, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, damit er über die finanzielle Auswirkung des Gesetzes Auskunft erteile. Hierauf gab Reichsminister des Innern v. Keudell eine zusammenfassende Uebersicht über die Beschlüsse des Reichsrates und dessen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Die Vertreter Preußens, Bayerns, Sachsens und Hamburgs legten hierauf die Auffassungen ihrer Regierungen dar. Der bayrische Vertreter erklärte, der Entwurf erscheine der bayrischen Staatsregierung, von einigen minder wesentlichen Punkten abgesehen, sowie vorbehaltlich einer befriedigenden Lösung der Kostenfrage, als eine geeignete Lösung der im Artikel 146, 2 der Reichsverfassung vorgesehenen gesetzgeberischen Aufgaben. Der sächsische Regierungsvertreter begründete die ablehnende Stellungnahme der Regierung des Freistaates Sachsen zur Vorlage. Sachsen erhebe den Anspruch, als Simultanschulland anerkannt zu werden. Eine ähnliche Erklärung gab auch der Vertreter Hamburgs ab. Die Weiterberatung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Vortrag.

Graf Welczek Kandidat für Washington

wtb. **Berlin**, 25. Okt. (Drahtber.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird sich das Reichskabinett am Donnerstag mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag beschäftigen. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Entscheidung über die Besetzung des Botschafterpostens in Washington noch im Laufe dieser Woche fällt. Wie verlautet, handelt es sich nur noch um die Erledigung einiger formeller Fragen, wie sie mit der Besetzung eines solchen Postens gewöhnlich verbunden sind.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, steht, nachdem es sicher ist, daß Staatssekretär v. Schubert auf seinem bisherigen Posten verbleiben wird, unter den Kandidaten für die Neubesetzung des Botschafterpostens in Washington der Name des derzeitigen Botschafters in Madrid, Graf Welczek, im Vordergrund.

Preußen und Waldeck

wtb. **Kassel**, 25. Okt. (Radio.) Wie der „Kasseler Post" aus Arolsen gemeldet wird, haben gestern dort Besprechungen zwischen den Vertretern der preußischen Ministerien und den Vertretern der waldeckischen Regierung über die Möglichkeit des Anschlusses Waldecks an Preußen ihren Anfang genommen. Nachmittags besichtigten die preußischen Vertreter im Beisein der waldeckischen Vertreter Bad Wildungen und empfingen im Anschluß daran Vertreter des Kreises Eder und der Stadt Bad Wildungen, die ihre Wünsche vorbrachten.

Auslandsnachrichten

Lloyd George für Abrüstung und Weltfrieden.

wtb. **London**, 24. Okt. In einer Rede in einer Versammlung der britischen Liga für Völkerbund wies Lloyd George darauf hin, daß die Streitigkeiten und Kriegsvorbereitungen in Europa das Gefühl aufkommen ließen, daß es zu einer Wiederholung der Katastrophe von 1914 kommen werde, wenn nicht die Vernunft das Uebergewicht erlange. Der Völkerbund allein könne die vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen, ohne einen Konflikt hervorzurufen. Der Hauptgrund zur Unruhe bestehe in der flagranten Mißachtung der hinsichtlich der Abrüstung gegebenen Versprechen. Die Siegerstaaten hätten insgesamt zehn Millionen Soldaten, die besiegten Nationen dagegen nur 250 000, und das werde Sicherheit genannt. Europa könne keinen Frieden haben, solange die Abrüstung nicht überall durchgeführt sei. Wenn nicht diejenigen, welche die Friedensverträge erzwangen, abrüsteten, würden sie einen groben Vertrauensbruch begehen. Lloyd George sagte weiter, er lege großen Wert auf die Rückkehr Rußlands in die brüderliche Gemeinschaft der Nationen. Ueber den Nichterfolg der Genfer Marinekonferenz sprach Lloyd George sein Bedauern aus.

*

Ausschluß Trotzkis und Sinowjews aus dem Zentralkomitee.

wtb. **Moskau**, 24. Okt. Das Zentralkomitee hat beschlossen, Sinowjew und Trotzki aus dem Zentralkomitee auszuschließen. Der Beschluß weist darauf hin, daß das vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission, das im August tagte, gegenüber Trotzki und Sinowjew eine weitgehende Duldsamkeit und Nachgiebigkeit dadurch an den Tag legte, daß es ihnen die Möglichkeit gab, ihr Versprechen über die Lossagung vom Fraktionskampf einzuhalten und sich damals auf eine Verwahrung, die die letzte war, beschränkte. Trotzki und Sinowjew betrogen jedoch abermals die Partei und verletzten in gröblichster Weise ihre übernommenen Verpflichtungen, indem sie den Fraktionskampf gegen die Partei und deren Einheit auf eine Stufe brachten, die an die Gründung einer neuen Partei gemeinsam mit den bürgerlichen Intellektuellen grenzte. Das Plenum beschloß, das gesamte Material über die separatistische Tätigkeit der Führer der Trotzki'schen Opposition ebenso wie der Gruppe Smirnow-Sapranow dem 15. Parteikongreß zur Prüfung zu unterbreiten.

*

Der rumänische Ministerrat gegen Carol.

wtb. **Bukarest**, 24. Okt. Ueber den Ministerrat, der heute abend um 8 Uhr beendet wurde, wird folgender amtlicher Bericht veröffentlicht:

Die in der ausländischen Presse veröffentlichten Nachrichten über eine Bewegung für Carol in Rumänien sind falsch. Die ganze Bewegung beschränkt sich auf eine Einladung, die der ehemalige Kronprinz an die verschiedenen Parteiführer, einschließlich dem Premierminister, zu richten versuchte, um das rumänische Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückberufung auf den Thron zu veranlassen. Da eine derartige Handlung einen direkten Anschlag auf die Verfassung und die Sicherheit des Staates darstellt, wurde der Ueberbringer der Briefe, Manoieco, verhaftet und dem Gericht überliefert. Die Regierung ist fest entschlossen, die gesetzliche Ordnung des Staates zu beschützen und wird die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um alle derartigen Versuche zu verhindern.

Die Primanertragödie in Bunzlau

Der Mord, den der 17jährige Primaner des Bunzlauer Gymnasiums, Rudolf Petri, an der Unterprimanerin Johanna Hanke am Sonnabend abend verübte, stellt sich als die Tat eines offenbar durch erbliche Belastung und durch jugendliche Schwermut völlig aus dem Gleis geworfenen jungen Menschen dar. Petri hatte seit einiger Zeit eine leidenschaftliche Zuneigung zu der Unterprimanerin gefaßt. Er beschäftigte sich in dieser Zeit viel mit okkultistischen Schriften und fiel seinen Mitschülern durch ein besonders schwermütiges Wesen auf. Diese an sich grundlose Schwermut brachte es mit sich, daß seine Freundschaft mit dem Mädchen für ihn immer mehr zu einer quälenden Angelegenheit wurde. Er glaubte stets, irgendwelche Nebenbuhler zu haben, obwohl zu solchen Gedanken keine Veranlassung vorlag, und die Auffassung, daß er das Mädchen eines Tages werde verlieren müssen, setzte sich immer mehr in ihm fest. Aus all diesen Befürchtungen heraus faßte er den Entschluß, das Mädchen zu töten, denn nur dann glaubte er die Gewißheit zu haben, daß sie bis an ihr Lebensende ihm gehört habe. Am Sonnabend nachmittag erwartete er sie zu einem ihrer üblichen Spaziergänge. In der Dämmerung gingen die beiden jungen Leute aus der Stadt heraus und setzten sich schließlich am Rande eines kleinen Wäldchens nieder. Erst plauderten sie offenbar von belanglosen Dingen. Mit einem plötzlichen Entschluß sprang mitten in der Unterhaltung Petri auf, zog einen Revolver aus der Tasche, den er einige Tage vorher gekauft hatte, und lud ihn. Das Mädchen sah verständnislos zu und ahnte nicht, was ihr bevorstand. Petri legte die Waffe an, zielte auf das Mädchen und schoß ab. Er traf sie in die Brust. Sie sprang auf und rief entsetzt: „Was tust du! Ich will nach Hause gehen. Die Verwundung wird nicht so schlimm sein." Petri dagegen in seiner Verwirrung erklärte, die Tat müsse nun vollendet werden, und gab noch einen zweiten Schuß auf seine Freundin ab. Mit den Worten: „Laß mich doch leben!" brach das Mädchen bewußtlos zusammen. Darauf schoß er noch die letzten vier Kugeln seines Revolvers auf das Mädchen ab. Nach der Tat scheint er zusammengebrochen zu sein. Er hatte ursprünglich die Absicht, sich selbst zu erschießen, doch konnte er die Energie dazu nicht aufbringen. Er setzte sich neben die Leiche und ging erst spät abends in die Stadt zurück. Dort setzte er sich an sein Schülerpult und schrieb in Form eines Briefes den ganzen Hergang der Tat und die Gründe, die ihn zu ihr bewogen, sorgfältig auf. Nachts gegen 12 Uhr weckte er einen Mitschüler und erzählte ihm, was vorgefallen war. Der Schüler eilte sofort zu dem Schulleiter und setzte diesen von dem Verbrechen in Kenntnis. Die Polizei wurde verständigt, und die Mordkommission begab sich mit dem Schulleiter an den Tatort, wohin sie Petri selbst führte. Vor der Leiche des ermordeten Mädchens angekommen, wandte sich ein Mitglied der Kommission an den Schüler mit den Worten: „Sehen Sie, was Sie da gemacht haben?" Er antwortete mit ungewöhnlicher Ruhe: „Ja, das weiß ich." — Der Täter ist 17 Jahre alt und der Sohn des im Kriege gefallenen Seminarlehrers Petri aus Schweidnitz. Seine Mutter starb vor 2 Jahren durch Selbstmord.

Neues vom Tage

Breitensträters Ehe geschieden.

Die Ehe des früheren Meisterboxers Hans Breitensträter wurde gestern laut „B. Z." nach kurzer Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschieden. Beide Ehegatten wurden für schuldig erklärt. Sie erklärten, keinerlei Berufung einlegen zu wollen.

Ein D-Zug-Dieb festgenommen.

Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten in einer Berliner Pension den 20jährigen Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere D-Zug-Diebstähle verübt hatte. Im Besitz des Verhafteten befanden sich die Koffer einer Studentin, die Reisetasche der Gattin eines Direktors der Leuna-Werke und die Papiere eines Bankbeamten, der seine Brieftasche in einem Kaffee am Potsdamer Platz eingebüßt hatte.

2½ Jahre Zuchthaus für Aktenbeseitigung.

Die Große Strafkammer am Berliner Landgericht III beschäftigte sich am Montag mit einem besonders schweren Fall von Aktenbeseitigung. Angeklagt war der Kanzleiangestellte Müller des Charlottenburger Amtsgerichts. In zahlreichen Fällen hatte dieser Verurteilte die Beseitigung ihrer Strafakten angeboten und sie in ihrer Gegenwart verbrannt. Müller war in allen Fällen geständig. Die Strafkammer erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus sowie mehrjährigen Ehrverlust.

Ein Urnenfeld bei Potsdam entdeckt.

Auf der Plötziner Guts-Feldmark, etwa 6 Kilometer von Groß-Kreutz entfernt, stießen Arbeiter beim Ausgraben auf ein großes Urnenfeld, das nach Sachverständigen-Urteil etwa 2000 Jahre alt ist. Die Urnen enthalten Beigaben in Bronzen und Eisen, die zum Teil sehr gut erhalten sind. Die Arbeiter benachrichtigten das Potsdamer Museum, dessen Direktor gemeinsam mit einem Stadtinspektor sofort zur Fundstelle eilte. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß das Alter der Eisen- und Bronzestücke etwa 2000 Jahre beträgt.

Eine heimtückische Spende.

In Halberstadt wurde einer Familie im Auftrage eines unbekannten Senders ein Paket mit Konditorwaren überreicht. Die mißtrauische Familie ließ den Kuchen prüfen, wobei sich herausstellte, daß er mit einer ätzenden Flüssigkeit getränkt war. Die Polizei ermittelte als Spender zwei Arbeiter, die der Tochter der Familie alimentenpflichtig sind.

Der Unfall auf Zeche Mansfeld.

Die gestrige Meldung über den Unfall auf der Zeche Mansfeld in Langendreer, die von zwei Toten wissen wollte, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Wie die zuständige Werksleitung mitteilt, wurde einer der verschütteten Bergleute gestern früh unverletzt geborgen. Die beiden anderen Verschütteten konnten später ebenfalls nach 36stündigen angestrengten Rettungsarbeiten lebend geborgen werden. Sie haben nur leichte Verletzungen erlitten.

Ein Postsack mit 60 000 Rm. Wertsendungen verschwunden.

Aus Köln wird berichtet: Ein Postsack, in dem sich für ungefähr 60 000 Rm. Wertsendungen befanden, wurde auf der Straßenbahn, mit der er vom Postamt im städtischen Schlachthof zum Hauptpostamt befördert werden sollte, mit einem anderen Sack vertauscht, der alte Zeitungen und Steine enthielt. Der leere Postsack wurde später im Stadtgarten wiedergefunden.

Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet.

Wie die „Voss. Zeitung" aus Prag meldet, wurde in dem Hotel „Passage" der 30jährige Prinz Edmund Schwarzenberg verhaftet. Der Prinz, der sich in Geldschwierigkeiten befand, hatte bei der National Cash Register Company gegen Wechsel 10 Kassen gekauft und sie am nächsten Tage sofort weit unter Preis zu Geld gemacht. Der verhaftete Prinz soll gestanden haben, daß er mit einem Komplizen, der gleichfalls verhaftet wurde, einen Einbruch in das Geschäft der genannten Firma geplant hätte. Eine Reihe weiterer Personen, die der Prinz als Helfershelfer angegeben hatte, sind festgenommen worden.

Urteil im Moskauer Spionageprozeß.

wtb. **Moskau**, 25. Okt. (Radio.) In dem Prozeß gegen die fünf der Spionage zugunsten Englands Angeklagten wurde gestern abend das Urteil gefällt. Die beiden Hauptangeklagten, die Brüder Wladimir und Kyrill Prove, sowie deren Berater Korepanow, der ehemalige juristische Berater des revolutionären Kriegsrates, wurden zum Tode verurteilt. Die mitangeklagten Militärbeamten erhielten zwei Jahre Gefängnis.

Letzte Radio-Meldungen

Einberufung des demokratischen Parteitages.

Berlin, 26. Okt. (Radio.) Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei ist auf Sonntag, 20. November, nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht vor allem eine Aussprache über die politische Lage. Ferner stehen auf der Tagesordnung organisatorische Fragen, so insbesondere das Verfahren bei Aufstellung der Reichstagswahlliste.

Die Kosten des Schulgesetzentwurfs.

Berlin, 26. Okt. (Radio.) Das Reichsinnenministerium ist mit Erhebungen beschäftigt, wie sich das Reichsschulgesetz finanziell auswirken werde. Von unterrichteter Seite wird laut „D. A. Z." die vielfach genannte Zahl von 600 Millionen für die Kosten des Schulgesetzes schon jetzt als phantastisch bezeichnet.

Zusammentritt der Abrüstungsvorkonferenz Ende November.

wtb. **Genf**, 25. Okt. (Radio.) Die vorbereitende Kommission der Abrüstungskonferenz tritt Mittwoch, 30. Nov., erneut in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Prüfung der Resolutionen der Völkerbundsversammlung und des Rates sowie des Standes der Arbeiten der Kommission. Die Kommission hat das Komitee zu begutachten, welches die Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit, die mit der Abrüstung in Zusammenhang stehen, gemäß den von den Delegationen Frankreichs, Deutschlands und Englands eingebrachten und von der 8. Völkerbundsversammlung angenommenen Resolutionen prüfen soll. Die Session wird nur kurz sein, da der Völkerbundsrat auf Montag, 5. Dezember, einberufen ist.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Zu den Sozialwahlen

Der Monat November wird wieder einmal Wahlen sehen, die allerdings nicht eine politische Körperschaft betreffen, sondern gewisse soziale Instanzen schaffen sollen. Es handelt sich um die Mitglieder zu den Ausschüssen und Vorständen der Krankenkassen, sowie um die Wahl der Vertrauensleute zur Angestelltenversicherung, für die nach dem Gesetz jetzt gemeinsame Wahlen im November abgehalten werden sollen. Diesen sozialen Wahlen kommt eine Bedeutung zu, die durchaus nicht viel geringer ist, als bei den politischen Wahlen. Da sind zunächst die Krankenkassenausschüsse, für die die Mitglieder aus den Reihen der Versicherten gewählt werden müssen. Die Krankenkassenausschüsse haben es, — und deswegen kommt den Wahlen große Bedeutung zu — wählen den Vorstand der Krankenkasse, denn weiterhin die Besitzer beim Versicherungsamt und beim Ausschuß der Landesversicherungsanstalt, diese wiederum wählt den Vorstand der Landesversicherungsanstalt und so durch, bis zu den Besitzern der Oberversicherungsämter des Reichsversicherungsamtes und dessen besonderen Ausschüsse und Schiedsinstanzen. Bei der anderen Gruppe von sozialen Wahlen, den Wahlen zur Angestelltenversicherung, handelt es sich darum, die Vertrauensleute zu wählen. Die Funktion der Vertrauensleute in der Angestelltenversicherung besteht darin, daß sie die untersten Vertrauensorgane der Versicherten und ihrer Arbeitgeber zur Durchführung der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung sind. Die Vertrauensmänner ihrerseits wählen dann die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Wenn man diese Funktionen der zu wählenden Instanzen betrachtet, geht einem die Bedeutung der Wahlen einigermaßen auf. Es sind rund 15 Millionen Menschen unmittelbar und deren Angehörige, also mindestens ebenfalls 15 Millionen Menschen mittelbar, an der Praxis unserer sozialen Einrichtungen interessiert. Daraus folgt ohne weiteres, daß hier ebenso wie bei den politischen Wahlen, Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet. Aber nicht nur aus persönlichen, sondern auch aus allgemeinwirtschaftlichen und sozialen Gründen verdienen diese sozialen Wahlen starke Beachtung. Durch diese Wahlen werden die mitverantwortlichen Organe gebildet, die an einem reibungslosen Arbeiten unserer Sozialversicherung verantwortlich mitwirken müssen. Und gering kann man diese Verantwortung gerade nicht nennen, das wird um so mehr erkennbar, wenn man sich die Summen ansieht, um die es sich hier handelt. Die deutsche Sozialversicherung arbeitet mit einem Jahresetat von rund 8 Milliarden Mark. Das ist ein Machtfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung, aber gleichzeitig legt diese Summe eine schwere Verantwortung auf alle die, die an ihrer Verwendung und Anlage interessiert sind, und das sind alle Arbeiter und Angestellten mit ihren Angehörigen.

Bildtelegraphie zwischen Berlin und Wien.

Die „B. Z." meldet: In aller Stille hat die Firma Siemens mit Unterstützung des Telegraphentechnischen Reichsamts und unter Verwendung des Karolusschen Bildtelegraphen Uebertragungsversuche über Freileitungen und über Kabel angestellt, die jetzt zu einem gewissen Abschluß geführt haben. Die Ergebnisse über je eine auf den Telegraphenämtern in Berlin und in Wien aufgestellte Sende- und Empfangseinrichtung sind so gut gewesen, daß sich die Post nunmehr mit dem Gedanken trägt, von einem nahen Zeitpunkt ab Bilder oder Schriftzüge gegen eine erschwingliche Gebühr zur Beförderung anzunehmen. Es kann also jede Schrift oder Sprache, die bisher mit dem gewöhnlichen Telegraphen zu geben nicht möglich war, auch selbst Stenogramme bildtelegraphisch versandt werden. Die Sendung wird nicht drahtlos, wie zuerst beabsichtigt war, sondern auf der ganzen Strecke von Berlin bis Wien und umgekehrt über Draht, und zwar über die Fernkabel gehen.

*

Selbstmord einer Operettensängerin.

Wie aus Klagenfurt gemeldet wird, hat die in Wien gut bekannte Soubrette Bella Peer, die dort bei der Erstaufführung der Operette „Theresiana" von Oskar Straus die Titelrolle spielen sollte, kurz vor Beginn der Aufführung Selbstmord verübt. Die Tat wurde erst während des ersten Aktes bemerkt. Bella Peer war bereits im Theater gewesen, hatte es aber mit dem Bemerken verlassen, sie müsse noch für einen Augenblick nach Hause gehen. Als sie wenige Minuten vor ihrem Auftreten noch nicht zurückgekehrt war, wurde ein Diener in die Wohnung der Schauspielerin geschickt, der sie mit einer Gardinenschnur erhängt auffand. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Die Vorstellung wurde nach dem ersten Akt abgebrochen.

*

Zerstörungswahn eines Postbeamten.

Ein Fall, der wohl in der Postgeschichte einzig dastehen dürfte, hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Bend bei Salzburg ereignet. Dort begab sich am Freitagabend der Postadjunkt Joseph Höller in das Postgebäude, zerriß in stark angetrunkenem Zustande 700 Schilling an Bargeld, 200 Schilling Postwertzeichen und sämtliche Akten und demolierte die Einrichtung des Postamts vollständig. Er zerschlug sämtliche Fernsprecher, Telegraphenuhren usw. Um 11 Uhr abends wollte er dann das Postgebäude anzünden. Dabei wurde er von der Gendarmerie festgenommen. Er gestand ein, 1800 Schilling unterschlagen zu haben. Als er am nächsten Morgen in das Bezirksgericht Tazenbach eingeliefert werden sollte, sprang er bei dem Transport über die Salzachbrücke in den 15 m unter der Brücke gelegenen Fluß und verschwand in den Wellen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Aus Salzburg wurde die Technische Nothilfe herbeigerufen, um die Verkehrsstörung auf dem Postamt wieder zu beheben.

*

Explosionsunglück bei einer Blitzlichtaufnahme.

Bei einer Blitzlichtaufnahme auf einer Kirmeß in Zaandam (Holland) explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache das Magnesium der Blitzlichtlampe. Durch die Splitter des Photographenapparates wurde eine große Anzahl Zuschauer verletzt. Ein 15jähriger Junge ist seinen Verwundungen erlegen und zwei weitere Verletzte schweben in Lebensgefahr.

Im Kampfe um die Volksschule

Wir veröffentlichen im nachstehenden eine Zuschrift aus unserem Leserkreis, ohne uns alle Ansichten des Einsenders zu eigen zu machen. Die Red.

Näher und immer näher rückt der Kampf, welcher im Reichstage um das Schulgesetz entbrennen wird, und damit wächst auch das Geplänkel in der Presse und Tagungen, zumal im Lippischen Lande. Dabei ist die Merkwürdigkeit, daß beide Teile scheinbar für das Bestehende eintreten und weniger um das gestritten wird, was werden soll, als darum, ob unsre Volksschule schon jetzt Gemeinschaftsschule ist oder nicht. Der Fernerstehende könnte meinen, daß es ein Streit um bloße Namen sei.

Freilich ohne Bedeutung wäre der Streit selbst dann nicht. Es geht schon gegen das Gefühl, wenn der Evangelische sein Kind in eine „katholische Schule" schicken soll und umgekehrt. Ich bin selbst in dieser Lage gewesen in dem kleinen fast ausschließlich katholischen Dorfe Cappel. Als ich damals zunächst mit dem Lehrer Fühlung nahm, war es mir außerordentlich beruhigend, als mir derselbe erklärte, die Schule sei nicht katholisch, sondern simultan.

Der Name ist ja aber auch nicht bedeutungslos. Das mir vorliegende Flugblatt „Warum wünschen wir für Lippe die Erhaltung der evangelischen Volksschule?" kennzeichnet die Sache ganz richtig, so, daß in der Gemeinschaftsschule zwar der Religionsunterricht getrennt erteilt wird, in allen andern Fächern aber auf die Anschauungen der nicht evangelischen Schüler Rücksicht zu nehmen ist. Und gerade diese Rücksichtnahme ist es, wogegen obiges Flugblatt mit aller Gewalt angeht. Es macht ihm dabei keinen Augenblick Bedenken, daß die Volksschule allen Kindern „zugänglich" sein müsse, daß also in ihr „zugelassene" andersgläubige Kinder sitzen. So? Nennt man das „Zulassen", wenn dem schulpflichtigen Kinde gar keine andre Schule zu Gebote steht, wenn es zwangsweise dort sitzt? Alle, die das Flugblatt unterschrieben haben, mache ich nicht verantwortlich für diese Verdrehung. Aber der Verfasser mußte wissen, daß er damit nicht bei der Wahrheit bleibt. Ebenso ist es unzutreffend, wenn er die Parität für seine Konfession verlangt, unter Hinweis auf einige konfessionelle katholische und jüdische Schulen. Ist irgendein evangelisches Kind je genötigt gewesen, in jene konfessionelle Schulen zu gehen? Und ist es gleiches Recht für alle, wenn unsre Volksschulen samt und sonders, die Zwangsschulen, um einmal diesen Ausdruck zu brauchen, ebenso einseitig konfessionell zugeschnitten werden sollen?

Wenn dem Verfasser die Rücksichtnahme auf eine Minderheit so widerwärtig ist, (ein Nachteil neben sehr großen Vorteilen für seine Konfession), so wird er jedenfalls dafür eintreten müssen, daß die Schultrennung durchgeführt, wo sie irgend ausführbar ist, ohne die Gemeinden durch die Mehrkosten für Gebäude, Lehrmittel und Besoldung allzusehr zu belasten oder den Schulkindern untragbar weite Schulwege zuzumuten.

Denn „schiedlich friedlich" gilt gewiß auch auf diesem Gebiete, und nur dagegen muß angegangen werden, daß das kommende Reichsschulgesetz unter dem Banner der Konfessionalität unmäßig teure Zwergschulen zu schaffen droht. Ist denn aber die Rücksichtnahme bei gutem Willen gerade in der Volksschule so schwer? Das Wesentlichste dabei ist, daß aus den deutschen Lesebüchern fern gehalten wird, was Einrichtungen andrer Kirchen herabsetzt (vielleicht in die Religionsbücher verwiesen wird). Ein unbedachtes Wort des Lehrers wirkt niemals so, wie das, was die Kinder immer wieder schwarz auf weiß sehen. Die Volksschule in Dorf Cappel trägt selbstverständlich katholischen Charakter insofern, als sie die Belange der katholischen Kirche (Schulmesse usw.) berücksichtigt. Anderseits unterbleibt zweifellos im Unterricht manches, was in konfessionellen Anstalten vorkommt. Klagen sind zu meiner Zeit weder von der einen, wegen „Verwässerung", noch von der andern Seite, wegen „verletzender Vorgänge", vorgekommen, wie ich wohl behaupten kann. Der Lehrer selbst wünschte sich gewiß ebenso wenig eine Aenderung.

Ganz unvergleichlich größer sind ja die Schwierigkeiten auf unsern höheren Schulen bei gemischter Bevölkerung. Müssen aber bei der unaufhaltsam fortschreitenden Gemengelage der Konfessionen im deutschen Vaterlande ertragen werden. Man bedenke nur, daß da z. B. evangelische und katholische Abiturienten von derselben Prüfungskommission geprüft und beurteilt werden, daß die evangelischen Mitglieder der Kommission der Prüfung in der katholischen Religion, die katholischen der in der evangelischen beiwohnen. Alles unter Vorsitz eines sei es evangelischen, sei es katholischen Schulrates. Da muß der einzelne eben sich einen gewissen Zwang auferlegen, was jedoch gar nicht schadet. Insbesondre sind mir Unverträglichkeiten konfessioneller Art unter den Schülern in 40jähriger Praxis nicht vorgekommen.

Also ohne die von dem Flugblatt so sehr gefürchtete Rücksichtnahme geht es gar nicht und wird es je länger je weniger gehen. Gesetzt, es würden in Lippe in den nächsten Jahrzehnten 2 oder 3 katholische Volksschulen in größeren Gemeinden neu geschaffen, so würden dafür gewiß 20 ländliche Gemeinden, in welchen bis dahin andersgläubige Kinder gar nicht vorkamen, solche dann aufweisen. Im katholischen Bayern umgekehrt.

Wie kommt es, daß das Flugblatt bei 20 Unterschriften keine einzige eines Volksschullehrers trägt? Gewiß fürchtete man nicht etwa, das Flugblatt damit zu verunzieren, da man doch alle Stände vertreten zu sehen bestrebt gewesen ist. Es scheint sich in dieser Frage leider immer schärfer Pfarrerkonferenz und Lehrerschaft zu scheiden, aus gegenseitigem Mißtrauen, das nicht ganz unbegründet ist. Das Flugblatt schreibt: „Wenn die evangelische Kirche wünscht, daß ihr die Möglichkeit gegeben werde, zu erfahren, ob der Religionsunterricht nach evangelischen Grundsätzen erteilt wird, so kann gegen diesen Wunsch gewiß nichts eingewendet werden". Gewiß nicht. Eine maßgebende Stelle, und natürlich nicht beliebig oft, möge sich von dem Geiste des Unterrichtes überzeugen. (Für den katholischen Religionsunterricht kommt ein Beauftragter des Bischofs in Betracht.)

Aber legte nicht das Flugblatt alles Gewicht darauf, daß der Unterricht in den „Gesinnungsfächern" (Deutsch, Geschichte) dem evangelischen Bekenntnis angepaßt werde? Also wünscht der Verfasser wirklich bloß kirchliche Einsichtnahme in den Religionsunterricht? Oder auch in Unterrichtsstunden, in welchen andersgläubige Kinder auch da sitzen?

Anderseits sind in der Lehrerschaft weit links greifende gährende Ideen bemerkbar. Gegen einen Fall der Art habe ich in Nummer . . . Stellung genommen. Und es mag ja auch nicht gut klingen, sondern als Drohung empfunden werden, wenn man liest: „Kommt die konfessionelle Schule, so kommt auch die weltliche Schule". Aber wissen auch wohl die Unterzeichner des Flugblattes, was die Gefahr der weltlichen Schule (und dahinter des Austritts aus den Kirchen) auf sich hat? Einigermaßen bekannt sind mir die Verhältnisse von Dortmund, wo bei geringem Anlaß die Eltern, und zwar auch katholische, drohen: „Dann gehen wir zur weltlichen Schule". Es ist leicht gesagt: „Es ist nichts verloren an denen, die uns den Rücken wenden". Aber die Verantwortung für Herbeiführung solcher Zustände möchte ich nicht tragen. Es geht ja nicht um die verblendeten Eltern, sondern um ihre Kinder.

Das Flugblatt schließt: „Die vorstehenden Ausführungen sollen keine Kampfansage sein. Wir haben den dringenden Wunsch, daß unserm Volk in aller Not, mit der es zu kämpfen hat, der Kampf um seine Schule erspart bleibt". Sehr gut! Nur bezweifle ich, daß dieser Wunsch durch das Flugblatt gefördert wird.

Prof. H.

Ein Dokument von geschichtlicher Bedeutung

Ein Komitee der nationalen Minderheiten in Frankreich.

Unsere Reise nach der Bretagne und unsere Fühlungnahme mit den dortigen Autonomisten ist den französischen Chauvins schwer in die Glieder gefahren. Jene Pariser und Straßburger Boulevardblätter, die ständig hausierengehen mit dem deutschen Argument und die uns heimattreuen Elsaß-Lothringern den Vorwurf machen, daß wir verstockt uns gegen alles verschließen, was jenseits der Vogesen geschieht, kannten sich auf einmal nicht mehr vor Wut, als wir den Gang über die Vogesen taten und in einem Teil der „France une et indivisible" ein anderes Elsaß-Lothringen fanden, das ebenso unter dem Staatszentralismus Frankreichs leidet, eher schon viel schwerer getroffen ist als wir, und demgemäß stärker vielleicht noch als wir nach dem Selbstbestimmungsrecht verlangt. Die nationalistische Hetzpresse hat ihrer Gewohnheit gemäß mit Hilfe von Verdrehungen und offenkundigen Lügen die Bedeutung der neu erstandenen bretonisch-elsaß-lothringischen Gemeinschaft herabzusetzen versucht, was ihr aber nicht gelungen ist. Im Gegenteil, sie hat bloß die öffentliche Meinung von ganz Frankreich auf die neue politische Macht gelenkt, die da entstanden ist: die vereinigten nationalen Minderheiten im französischen Staate. Heute können wir mitteilen, daß an dem in der Bretagne geschlossenen Minderheiten-Kontrakt nicht nur die Bretagne und Elsaß-Lothringen sowie in beobachtender und beratender Eigenschaft Belgisch-Flandern vertreten sind, sondern daß daran auch Korsika teilnimmt. Wir lassen hier das Dokument folgen, das für sich selbst spricht.

„In Gegenwart der Herren

Paul Schall, Delegierter des elsaß-lothringischen Heimatbundes und der autonomistischen Partei Elsaß-Lothringens,

Morvan Marchal und **Olier Mordrel**, beauftragte Vertreter des Skollad Emerenerien Keiz (bretonische Automostische Partei),

Petru Rocca, beauftragter Vertreter des Partite Corsu autonomista (korsische Autonomistische Partei),

wurde die Gründung eines Zentralkomitees der nationalen Minderheiten in Frankreich beschlossen, das zunächst aus den obengenannten Organisationen bestehen soll und den wesentlichen Zweck hat, die Bestrebungen der teilhabenden Gruppen in einheitliche Linien zu bringen, eine gegenseitige Verteidigung zu organisieren und erforderlichenfalls sie in ihrer Gesamtheit zu vertreten.

Es wurde vereinbart:

1. Daß lediglich diejenigen Gruppen, die das Recht der nationalen Minderheiten fordern, um Aufnahme in das genannte Komitee nachsuchen können, das allein die Befugnisse hat, über ihre Aufnahme zu entscheiden.

2. Daß in Anbetracht des inneren Zusammenhangs der Politik des französischen und belgischen Staates gegenüber den nationalen Minderheiten Vertreter der flämisch nationalen Bewegung von Belgien gebeten werden sollen, in das gesamte Komitee als Beobachter einzutreten.

3. Daß die Statuten des genannten Komitees unverzüglich auf jeder Seite in Angriff genommen werden sollen.

4. Daß zur Feststellung der Statuten eine Vereinigung der unterzeichneten Delegierten, denen Vertreter anderer nationalen Minderheiten in Frankreich auf Einladung hin beiwohnen können, in dem für die Tagungen des Komitees bestimmten Orte Paris stattfinden soll und zwar im Laufe des Oktobers oder Novembers 1927.

Durch die Annahme dieser Beschlüsse wird das Zentralkomitee der nationalen Minderheiten in Frankreich vom 12. September 1927 ab als gegründet betrachtet.

Unterschriften der beauftragten Delegierten:

Paul Schall. Morvan Marchal. Olier Mobrel. Petru Rocca.

Der Streit um den Polizeihund

Schon seit geraumer Zeit geht ein Meinungsstreit darüber, was man eigentlich von den Leistungen des Polizeihundes zu halten habe. Als man vor Jahren Hunde das erste Mal dazu benutzte, im Polizeidienste als Spürhunde zu arbeiten, glaubte man damit ein Beweismittel in der Hand zu haben, das unter allen Umständen als vollgültig zutreffend angesehen werden könne. Man hat in der ersten Zeit des Gebrauchs von Polizeihunden diesen schlechthin alles zugetraut. Aber allmählich lernte man doch etwas kritischer darüber zu denken, und wie so oft verfiel man da und dort in das Extrem und sprach nunmehr dem Polizeihund beinah jede positive Befähigung ab. Das eine und das andere ist falsch. Die Wahrheit liegt etwa in der Mitte. In diesem Sinne haben sich nicht nur führende Kriminalisten, sondern auch Fachleute geäußert, die berufsmäßig mit der Dressur und Prüfung von Polizeihunden zu tun haben, so auch die Wissenschaft schließt sich dieser Meinung an. Um das Werturteil über den Polizeihund auf eine klare Formel zu bringen, die sich mit der Auffassung der eben erwähnten Kreise deckt, kann man sagen, daß der Polizeihund zwar nicht die letzten bestimmenden Beweismittel für eine Täterschaft erbringen kann, daß er aber mit seinen Feststellungen ein gutes kriminalistisches Hilfsmittel bedeutet, dessen man sich sehr wohl bedienen kann, wenn die äußeren Umstände es nötig machen.

Etwa auf diese Formulierung ist dieser Tage ein Wissenschaftler gekommen, der, trotzdem er nicht unbedingt zu dem einschlägigen Fach gehört, doch auf diesem Gebiete einen Namen von gutem Klang hat. Es ist der Nervenarzt und Sachverständige für Medien, Geheimrat Dr. Moll, der seinerzeit Licht in den Schwindel um den Wunderpony, den sogenannten „Klugen Hans", gebracht hat. Geheimrat Moll hat sich nunmehr auch mit der Frage der Polizeihunde befaßt und ist zu einem Urteil gekommen, das, wie schon erwähnt, der obigen Formulierung entspricht. Er ist zu diesem Urteil nach 54 Einzelversuchen gekommen, die er mit 4 Hunden der Berliner Kriminalpolizei angestellt hat. In der Berliner Psychologischen Gesellschaft hat Geheimrat Moll nunmehr einen Bericht über diese seine Versuche erstattet.

Geheimrat Moll hat, wie er berichtet, sein größtes Augenmerk darauf gerichtet, die bisher bei der Arbeit der Polizeihunde festgestellten Fehlerquellen auszuschalten. Er hat daher seine Versuche so ausgestaltet, daß zunächst einmal eindeutig bestimmt war, was der Hund festzustellen hatte, dann ist vermieden worden, den Hund bei seiner Arbeit durch Innehaltung bestimmter Reihenfolgen zu beeinflussen, und endlich hat man die Hundeführer selbst in Unkenntnis über die jeweils gestellte Aufgabe gelassen, um zu vermeiden, daß dieser eine bewußte oder unbewußte Einflußnahme auf den Hund ausübe. Bekanntlich ist gerade dieser letzte Umstand in mehreren Fällen Anlaß zu einer negativen Kritik der Fähigkeiten des Polizeihundes gewesen.

Eine ganze Reihe von Einzelergebnissen haben diese Versuche nun gezeitigt. Da ist zunächst festgestellt worden, daß der Hund einer Spur auch dann nachgeht, wenn diese in einem Winkel weitergeht. Es ist dies bekanntlich ein Streitpunkt gewesen, da man behauptete, der Hund bevorzuge bei der Fährtensuche die gerade Linie und vermeide es in die Winkel zu gehen. Weiterhin von Wichtigkeit ist die Feststellung, daß der Hund in dem Falle sehr leicht verführt wird auf eine Spur zu gehen, wo zwei Menschen häufig zusammen sind und die Spur eines von den beiden verfolgt werden soll. Als Hauptkennungsmittel, das den Hund bei seinem Suchen leitet, hat Moll den Eigengeruch des Menschen festgestellt. Dieser Eigengeruch des Menschen ergibt sich nicht nur aus den Riechstoffen der Füße und Fußbekleidung, sondern aus der ganzen, wenn man so will, Dunstwolke, die jedem Menschen besonders eigen ist. Als Beweis dafür wird ein Versuch angeführt, bei dem ein Radfahrer zuerst zu Fuß ging und später im Winkel zu seiner bisherigen Spur mit dem Rade zurückfuhr. Dem Hunde gelang es trotzdem, die Spur zu finden.

Geheimrat Moll macht mit seinen Versuchen auch einer Mär ein Ende, die bislang den Polizeihund umgab. Man hielt die Polizeihunde immer für besonders intelligent, aus welchem Grunde sie eben für ihren Dienst befähigt seien sollen. Moll meint aber, daß die Leistungen des Polizeihundes mit Intelligenz nichts zu tun haben, sondern einfach eine Frage der Dressur seien. Bei der Dressur wäre darauf zu achten, daß sie sich nach der Eigenart des Hundes richte und vor allen Dingen immer nur auf eine Sache zugeschnitten sei, entweder ließe man den Hund als Schutzhund ausbilden oder als Suchhund. Beides zusammen ergäbe im ganzen keine gute Qualität. Die Leistungen der Polizeihunde seien durch Zuchtwahl zu steigern, aber der größte Wert sei auf die richtige Dressur und auf die richtige Wahl des Führers zu legen.

Dr. Peltzers Amerikareise wieder fraglich.

Die viel erörterte Amerikareise von Dr. Peltzer, die dem Vernehmen nach von der Deutschen Bank finanziert wird, ist, einer Zeitungsmeldung aus Stettin zufolge, wieder fraglich geworden. Ralph J. Hoke, der norddeutsche Trainer, der als genauer Kenner der amerikanischen Verhältnisse Peltzer begleiten soll, erhält vom Norddeutschen Sport-Verband keinen Urlaub zur Teilnahme an der Reise, da der Verband der Ansicht ist, daß Hoke als Sportlehrer vor den olympischen Spielen wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat. Ohne einen erfahrenen, mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertrauten Begleiter dürfte Dr. Peltzers Reise aber ein sehr gewagtes Unternehmen sein.

Der Geburtstag

Eine Geschichte von Ludwig Bäte.

Er war gewiß kein bedeutender Dichter, aber seine Heimat lebte rein und unverfälscht in seinen Strophen und kleinen, einfach gebauten Geschichten. Was jedoch stark für ihn einnahm, war die unaufhörliche Selbsterziehung des heute Fünfundsiebzigjährigen, der sein Leben lang sich sorgenvoll genug als Buchbinder in seinem kleinen Dorf hatte durchschlagen müssen und somit das, was er trotz allem geleistet, sich ganz allein verdankte. Denn was hätte ihm seine enge Welt auch Förderndes geben können! Und die Veranstaltungen der nahen Stadt zu besuchen, erlaubten die mehr als geringen Mittel nicht, wie er auch kaum Zeit gefunden, sich eingehender mit diesem und jenem Buche zu beschäftigen.

Das Dorf nahm nicht sonderlich Kenntnis von seinem Ehrentage. Dafür hatte er zu wenig in den Wirtschaften gesessen, sich auch nicht genug um die verschiedenen Vereine gekümmert, in deren Hand nun einmal, was nach ihrer Ansicht mit Kunst zusammenhing, liegen mußte. Immerhin war die Liedertafel doch diesmal von dem Gebrauch, nur bei Hochzeiten und Beerdigungen zu singen, abgewichen und hatte ihm am Vorabend ein Ständchen gebracht. Die beiden Geistlichen waren dagewesen, der benachbarte Lehrer hatte gratuliert, die Post trug unaufhörlich Briefe und Telegramme seiner auswärtigen Freunde herbei, und er saß glücklich unter den Kindern, die alte Schwester neben sich auf dem Sofa. Die Frau war lange tot.

Er erzählte und vergaß, sich immer weiter in den grünen Labyrinthen seiner Jugend verirrend, Stunde um Stunde. Der Ofen summte, die alte Petroleumlampe blakte, die Alpenveilchen vor ihm auf dem Tische leuchteten. Draußen auf dem Flur holte die Birkenhochstockuhr aus dem Großelternhause immer wieder zum Schlage aus, der Briefträger kam und ging, bis endlich die Tochter zum Abendbrot mahnte.

Nebenan im guten Zimmer, das die Kinder auch heute noch mit festlichen Gedanken betraten, war gedeckt. Der Aelteste hielt eine kleine Ansprache, man stieß mit Rheinwein, den der Zweite geschickt, an, bis mit einem Male ein Lied vom unteren Flur aufstieg. Der Gesangverein der benachbarten Kleinstadt war noch spät mit dem Postwagen herübergefahren. Worte riefen, die er geformt, und die Stimmen hoben sich klar. Leise trat er an das Geländer der Stiege. Das Lied schwieg. Der Leiter sprach einige warme, gute Wünsche, man überreichte ihm ein bescheidenes Geschenk.

Er konnte nicht antworten. Diese Verse, die er zum erstenmal singen hörte, in ehrliche, ernste Musik gebannt, waren schütternd aus ihm losgebrochen, als er von der Beerdigung seiner Frau heimgekehrt war und die Oede des Hauses ihn angeschrien hatte. Damals war die Kleinste zu ihm ins Zimmer geschlichen und hatte ihm einen Apfelzweig, der im Garten abgerissen sein mochte, auf den Tisch gelegt. Die Sonne war für einen Augenblick durchs Fenster gekommen, und das Kind hatte ihn fragend angesehen. Der Blütenast duftete aus dem blassen, holden Rot seiner Kelche, eine Biene flog von dem tropfenden Lindenwall vor der Tür und fiel mit tiefem Getön in die offenen Blüten, und Ring um Ring legte sich um die zweifelnde, leise keimende Frage in der alten Herzenssprache der Jugend: „Is dat ook för mi?"

Alle waren an diesen Strophen vorbeigegangen. Noch wußte man wenig von dem schweren, unbeholfenen Wort, in dem sich das, was in der unheimlich aufschießenden Industrie noch wirkliches Volk war, ausweinte. Dichtung hieß, was das fremde, quirlende Leben anklagend zergliederte und zerbohrte, rastlos Frage auf Frage häufte. Diese Männer aber, vor einigen Stunden noch an Hobelbank und Schraubstock schanzend, hatten ihn verstanden. Und während noch einmal das Lied den engen, armen Raum mit seinen schabhaften Tapeten und dem billigen Wandschmuck füllte, glitt leise sein Herz in die ewigen, unausschöpflichen Kammern zurück, aus denen es einst sehnüchtig und gläubig gekommen.

Warum sind so viele Frauen krank? Ueber dieses Thema bringt das Oktoberheft der „Frau und Mutter" einen sehr interessanten Aufsatz. Auch eine Reihe anderer interessanter Ausführungen bringt diese wunderschön ausgestattete Zeitschrift, so über „Das nervöse Kind", Kindersport usw. Selbstverständlich wird auch der jubilierenden Schulvorkämpferin Regine Ullmann gedacht. Die Kleinen finden die Fortsetzung des englischen Kindersprachkursus, lustige Rätsel und vieles andere. Gesundheitspflege, Erziehung, Gesellschaft und Geselligkeit, Haus und Wirtschaft, Die ärztliche Sprechstelle sind nur einige wenige der zahlreichen Sonder-Rubriken, die diese Zeitschrift zur unentbehrlichen Ratgeberin jeder Frau machen. Verlangen Sie sogleich kostenlose Probenummer durch den Verlag der „Frau und Mutter", Wien VI, Mariahilferstraße 31.

„Pflege und ernähre dein Kind richtig." Von Kinderarzt San.-Rat Dr. M. Wollenweber. Verlag von W. Stollfuß, Bonn. Mk. 0,75. — In gemeinverständlicher Weise werden hier die Ratschläge von autoritativer Stelle für die so hochwichtige Frage von Pflege und Ernährung im ersten Lebensalter gegeben. Alles Wesentliche ist in volkstümlicher Form erläutert. Ein Büchlein, das jede Mutter haben sollte, um danach ihr Kind zu behandeln! Dieses Werkchen gehört, ebenso wie die Hausapotheke, in jedes Haus und jede Familie, der an einem gesunden Nachwuchs und einer wirklich sachgemäßen Kinderpflege gelegen ist. Das Büchlein wird schätzenswerte Dienste leisten und die Ratschläge, befolgt von den Müttern, werden großen Segen bringen.

Brief aus dem Vogelsberg an den lippischen Kalendermann

Der nachfolgende Brief ist uns von dem Lippischen Kalendermann mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen, nachdem er für den Lippischen Kalender selbst zu spät eingetroffen war. (Die Red.).

Oktobernebel ziehen vor goldurchflammten Bachenwellen, letzte Monatsrosen, orangeleuchtende Ringelrosen und unermüdliche Stiefmütterchen heben sich im Gärtchen zum Sonnenlicht empor, schwerdetropft von den dampfenden Schwaden. Da wird es wohl Zeit, dem Lippischen Kalendermann zu schreiben, sonst macht er die Redaktionsbude zu, und meine alten Lipper-Landsleute erfahren zu Weihnachten nicht, wie der 249. Jahrgang auf das Jahr 1925 in der Ferne gewirkt hat.

Also, einnommen wurde er mit Heimatbegeisterung einem schwesterlich gütig bescherten Julklapp. Ja richtig, er kam als Ersatz für den verschmähten „Greifenkalender", der, als Kind seiner Zeit, auf jedem Blatte Zwiespalt barg und keine Harmonie in der Seele des Vortriegsweibleins zurücklassen konnte. Harmonie, an der es dem Lipper in seiner treuherzigen Gemütlichkeit nicht ermangelte. Er strahlte mich an vor lauter Wohlwollen und Behagen; geruhig im Korbsessel am Ofen sitzend, in dem ein mächtiger, alter, selbstgeschlagener Buchenknorren flackerte, ein Vogelsbergosen, gegen dessen Breite selbst der beste ehemalige Biedertosen ein Zwergstein ist, so nahm ich den unerwarteten, mich ganz überraschenden „Lippischen Kalender" in die Hand. Drei Stunden saß ich, las und las und freute mich daran. Immer mehr wuchs mein Staunen. Was man da für 80 Goldpfennige alles zu lesen bekommt! Und während die Quellwasser der Vogelsberghöhen, der alten Kultstätte des Taufsteins, und des sonntäglichen Wanderzieles der Fußrüstigen, des Hoherodtkopfes, an weißbekappten Basaltblöcken vorüberrauschen und der Südwind ihre Grüße mir ans Fenster trägt, sitze ich drei Stunden wie gebannt und weile in Lippes Vergangenheit und Gegenwart.

Da freue ich mich an dem prächtigen Charakterkopfe Karl Biegemanns, dieses waschechten Lippers, der uns so reich beschenkt hat, und an dem lieben Altmütterchen Wilhelmine Möller in Leopoldshöhe. Hoffentlich liest sie dieses noch und erreicht ihr hundertstes Jahr in rechter Frische. Vielleicht hat sie dann nichts gegen die runde Zahl einzuwenden. — So, nun gehts mit Landsgenossen ein bischen übers große Wasser, das ich nie gesehen habe, „Brakelsiek in Amerika", das war doch recht was Neues. Wehrhan, mir so nahe in unserer nächsten Großstadt Frankfurt a. M., Wienke, Reuter, Rötteken, Rudolf Brandes und ein bisher Unbekannter (Karl Bachler) erzählen viel Anregendes, bis auf Seite 80 die „Alte Todesanzeige aus Lippstadt" erscheint, die in ihrer wahrhaft urwüchsigen Ausführlichkeit alles von Theodor Fontane und anderen liebevoll dem Vergangenen Nachspürenden mitgeteilten Grabinschriften übertrifft. Herr Zacharias Bädeker hatte Kopf, und daß es ihm am Herz nicht fehlte, bewies er in diesem Gedenken seiner „trautesten Lebensgefährtin" auch. Dazu die Kraft der Eigenart, die Höflichkeit des Mannes von guten Sitten, die sich in der Ablehnung aller Beileidsbezeugungen offenbart. Vor Dir, Ackerbürger Zacharias, neige ich mich.

Wilhelm Oesterhaus und seine Tochter Bertha tragen das ihrige zu unserer Freude bei, und, was die Herren Bröker und andere über Landverwaltung usw. sagen, ist zwar damals am Ofenplatz eifrig und dankbar mitgelesen, aber es hat im Poetengemüt nicht zuviel Erinnerung hinterlassen, daß es heute noch unter den rauschenden Herbstbuchen, während die hellbraunen Vogelsberger Kühe auf dem vom Grummet leeren, im zarten lila der Herbstzeitlosen wehmütig geschmückten Wiesen weiden und die Bussarde kreischend in den blauen Lüften kreisen, hatten geblieben wäre.

Gelt, Ihr Herren, darüber seid Ihr einem bald graulöpfigen Weiblein, das einige von Euch schon in seiner ersten Jugendblüte kannte, nicht bös?

Als der Kalenderabend um war und „Hannes", der Ober- und Unterleiter, Kaufmann und Kassierer des eigenen Elektrizitätswerks der Gemeinde Schadges, von seinem Bett aus um 10 Uhr das Licht ausdrehte, da dachte ich, mich erhebend, beim Auskleiden: „Wozu hat man eigentlich Schränke voll von Büchern. Im Grunde braucht der Mensch nur den Lippischen Kalender und die Bibel, ersteren für sein Erdendasein und letztere für das Himmlische Teil in ihm. Damit ist er versorgt und hat beim Umzug, der als Damoklesschwert dauernd Eber dem Haupt des Heimatlosen hängt, keine Zehnkistenplage".

Ob noch jemand dem Kalendermann so dankbar war? Mir, im rauhen Vogelsberg, wo es heißt, daß der Dieb straffrei ist, dem es gelingt, auf einem Kirschbaum zu entkommen (weil nämlich keiner da ist), was zwar heute auch in den 700-Meter-Höhen nicht mehr zutrifft, denn es hewwe sülwst säute, swarte Kespern) war der Lippische Kalender die liebste Weihnachtsgabe und ich freue mich schon im voraus auf die folgenden.

Wenn meine lieben Landsleute Gefallen finden an meiner Kalenderfreude, dann erzähle ich ihnen demnächst von meinem Buchenwaldwinkel, meinem Thusneldabrunn, dem Vogelsbergmissisippi, von unserem kleinen Dörfchen mit seinem Früh- (11 Uhr) und Nachtläuten, das den Tag uhrlos melodisch einteilt, von einem Herrn Lehrer und seinen ganzen drei Schulkinderchen, von Zaunkönigen, Finken, Meisen, Hasen, Füchsen, Rehen, Blindschleichen, Ringelnattern und der großen braunen Kröte in meinem Vergißmeinnicht-, Mohn-, Rosen-, Ringelblumengärtchen, die feierlichst „Frau Rosaura" getauft ist.

Ja, ja, Baffi, jetzt lachen Sie! Tun Sie es, bester Mensch und Tierfreund, wer Ihnen Augen für die Natur verdankt, erlebt sein Idy



Die modernste Cigarettenwerkstatt der Welt

(Lieferantin vieler ausländischer Monopole und Staaten)

bezeichnet als ihre Spitzenleistung die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im Araber Format

5 Pf.

Bekanntmachung

Die öffentlich meistbietende Verpachtung der Fischerei auf dem Externsteiner Teich findet am Sonnabend, dem 29. d. Mts., ab 10 Uhr vorm., im Vorhause Externstein statt.

(13880) Oberförsterei Horn.

Oberförsterei Falkenhagen

Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Brennholz-Verkauf

(ca. 70 rm Eichen-Stockholz)

Am Dienstag, dem 8. November 1927, morgens 10 Uhr, soll im Klosterkrug zu Falkenhagen nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1. Försterei Hummersen (Förster Benecke)

Eichen: Steckenbruch: Nr. 8000/8166 = 67 Rmtr. = 8,03 fm Grubenholz; Nr. 8306/30; 8322/35; 8344/47 = 47,5 rm Kloben u. Knüppel; 49 rm Rfg. Kielberg: Nr. 8077 = 1 rm Nutzklo.; Nr. 8074/76 = 1 rm Klo.

Buchen: Obere Berge: Nr. 2080/2109 = 141 rm Rfg.; Untere Berge: Nr. 5684/85; 5825/26 = 223 rm Rfg.; Mittelkamberg: Nr. 4875/96; 4851/54 = 139 rm Rfg.; Pliessen: Nr. 4738; 5235/36; 5265/78; 5068/84 = 9,35 rm Knk.; 98 rm Rfg.; Offerhagen: Nr. 8417/19 = 0,75 rm Knk.; 12 rm Rfg.; Steckenbruch: Nr. 8686; 8872/84 = 10,5 rm Knk.; 54 rm Rfg.

Eschen: Untere Berge: Nr. 5787/92 = 8,35 rm Klo. u. Knk.; 5 rm Rfg.; Frettholz: Nr. 7288/84 = 2 Stck. Nutzh. = 0,49 fm.

Fichten: Bent: Nr. 5585/56; 5559; 5805/11 = 11,35 rm Knk; Baumeisterberg: Nr. 6297/98 = 8 rm Knk.; Hahnenklau: Nr. 7091/98; 7194/7195 = 2,35 rm Knk.; Steinwitt: Nr. 8177/82 = 8,35 rm Klo. u. Knk.; Kielberg: Nr. 8690 = 1 Stck. = 0,30 fm Nutzh.

Weißtannen: Untere Berge: Nr. 4085/87 = 3,60 rm Klo. u. Knk.; Bent: Nr. 5957/59 = 2 rm Knk.; Baumeisterberg: Nr. 7181/88 = 18,35 rm Knk.; Hahnenklau: Nr. 7094/97 = 3,75 rm Knk.

2. Försterei Wördersfeld (Förster Redeker)

Eichen: Weißhorn: Nr. 1824/1831 = 38 rm Rfg.; Am Kirchhof: Nr. 8440/52 = 5,35 rm Klo. ungek.; 22 rm Rfg.; Klosterberg: Nr. 3181/50; 3158/73 = 321 rm Rfg.; Nr. 3084/90; 3041/69; 3078/77 = 0,7 rm Nutzkl. ungek.; 68,35 rm Nutzklo. gek. (Pfahlholz); Gassenhausen-Kirchweg-Allee: Nr. 3276/3301 = 107 rm Rfg.; Hellhöfelsberg: Nr. 1810; 1814 = 2,5 rm Nutzknük.; Oesengrund: Nr. 2937/51; 3191/95 = 14,50 rm Nutzklo. (Pfahlh.): 1 rm Br. Klo.; Hainholz: Nr. 2274/77 = 0,35 rm Nutzknk.

Buchen: Hellhöfelsberg: Nr. 1402/14 = 170 rm Rfg.; Todiengrund: Nr. 124/121 = 48 rm Rfg.

Villen-Baugrundstück

ca. 14 000 qm groß, in hervorragender Lage Detmolds (Schanze), ferner

2 Wohnhäuser u. 1 Bauplatz (500 qm)

günstig zu verkaufen.

Detmolder Stuhlfabrik

(13873) Detmold.

Mia Hampe
geb. Jansing
August Hampe
Vermählte
Dortmund-Huckarde Schleder
Mengederstr. 14
26. Oktober 1927

Ihre Vermählung geben bekannt:
Wilhelm Lennier
Auguste Lennier
geb. Frodermann
Hummersen Salzuflen
26. Oktober 1927.

Todesanzeige

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, meines Kindes treue Mutter, unsere treue, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Frau Alma Grosemeier
geb. Rethmeier

kurz nach Vollendung ihres 27. Lebensjahres.

In tiefster Trauer:
Wilhelm Grosemeier
Familie Rethmeier
Familie Grosemeier

Spork b. Detmold und Bad Salzuflen, den 24. Okt. 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. d. M., vom Trauerhause Spork Nr. 68, aus statt. Beginn der Trauerfeier 3½ Uhr.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Mathilde Koch
Karl, August und Wilhelm Koch
Detmold, im Oktober 1927.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Ich habe die Praxis des verstorbenen Herrn Zahnarzt Dr. Müller übernommen und bin ab 27. Oktober in dessen bisherigen Praxisräumen

Lemgo, Leopoldstr. 25

(13885)

Dr. Ernst Meier
Zahnarzt.

Die neuesten Bände der Inselbücherei soeben erschienen:

Andersen, Aus dem Nirgends ins Nichts
Bierbaum, Aus dem Irrgarten der Liebe
Die Bahn und der rechte Weg des Lao-Tse
Ernest Hello Ludovik
Fontane, Gedichte
Lagerlöf, Das Mädchen vom Moorhof
London, Feuer auf See
C. F. Meyer, Der Schuß von der Kanzel
C. F. Meyer, Die Richterin
Hans Sachs, Vier Fastnachtsspiele
Rilke, Ausgewählte Gedichte
Zweig, Sternstunden der Menschheit.
Preis 0.90 M.

Vorrätig in der

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Sparer aller Kreise!

Wir nehmen
Spargelder
in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche sparkassen- wie auch bankmäßigen Geschäfte aus.

Städt. Spar- und Leihekasse Blomberg
Fernruf 20 und 80.
Postscheckkonto: Hannover 5461.
Mündelsicher! Einlagenbestand fast 2 Millionen!

Städt. Spar- u. Leihekasse Blomberg
Zweigstelle Schieder
Fernr. 36: Postscheckkonto: Hannover 49194
Annahmestellen:
H. Klaus, Brakelsiek
H. Bobike, Belle
C. Heipus, Cappel
C. Tölle, Bischonau
P. Haase, Donop 13822



Für 2.50 M. wöchentlich erhält Sie ein prachtvolles **Fahrrad, Sprechapparat oder Nähmaschine**
Kataloge kostenlos, Vertreter gesucht
W. Schlawe, Berlin E. 12, Weinmeisterstraße 7. (13852

Kaiser-Natron

bei Magenverstimmung, auf Reisen unentbehrlich. Kaufen Sie noch heute ein Päckchen. Der reine, milde Geschmack wird Sie angenehm überraschen. Nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (3-60)

Eine Auswahl der Bunten Romane der Weltliteratur

Jeder Band in Halbleinen gebunden Mk. 1,85

Rügelgen, Jugenderinnerungen
Trachvogel, Friedemann Bach
Scheffel, Ekkehard
Maupassant, Der schöne Freund
Balzac, Drollige Geschichten
Flaubert, Madame Bovary
Sienkiewicz, Quo vadis
Storm, Schimmelreiter
Keller, Züricher Novellen
Gobineau, Die Renaissance
Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplizissimus
Hoffmann, Elixiere des Teufels
Hoffmann, Nachtstücke
Poe, Seltsame Geschichten
Stendhal, Aebtissin von Castro
Wallace, Ben Hur
Wilde, Bildnis des Dorian Gray
Immermann, Oberhof
Hauff, Lichtenstein
Goethe, Faust I. und II. Teil
Casanova, Memoiren
Boccaccio, Decameron
Dostojewski, Der Spieler
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji
Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow
Mörike, Maler Nolten
Francois, Neckenburgerin
Murger, Bohème
Turgenjew, Väter und Söhne
Jacobsen, Marie Grube
Prévost, Manon Lescaut
Dumas, Graf von Monte Christo
Laclos, Gefährliche Liebschaften
Habberton, Helenes Kinderchen
Tolstoj, Die Kreutzer-Sonate
Stevenson, Die Schatzinsel
Weber, Dreizehnlinden
Mark Twain, Tom Sawyer
Vischer, Auch Einer
Dumas, Halsband der Königin
Hugo, 1793, Jahr des Schreckens
Kierkegaard, Tagebuch eines Verführers
Strindberg, Leute auf Hemsö
Strindberg, Am offenen Meer
Meyrink, Der Golem
Geiserstam, Geschichte eines Unglücklichen
Zola, Nana
Anatole France, Die Götter dürsten
Strindberg, Heiraten
Strindberg, Das Rote Zimmer
Hugo, Der Glöckner von Notre Dame
Balzac, Die Frau von 30 Jahren
Sanson, Henker von Paris
Michaelis, Rachel van Grooten

Die Bibliothek für Jedermann!
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Lipp. Kalender

auf das Jahr 1928 nach Christi Geburt
verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch
232. Jahrgang

Reichhaltig und interessant!

Preis 0.70 Mark — Preis 0.70 Mark

Aus dem Inhalt:

Anzeigen / Heimat / Familienchronik / Kalenderium / Messen und Märkte / Gedenktage / Chronologische Charakteristik / Sprüche / Rätsel und Scherzfragen / Die vier Jahreszeiten / Bauernregeln / Die Finsternisse im Jahre 1928 / Kalender der Juden / Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender / Sieben wichtige Tomaten-Anbaubedingungen / Ratschläge fürs Haus / Humoristisches / Arbeiten im Obstgarten / Viele wissen nicht, daß... / Arbeiten im Gemüsegarten / Arbeiten im Blumengarten / Witziges aus dem Schwabenlande / Jagende und gejagte Tiere / Interessantes über das Gewicht des Menschen / Welche Verwertungsarten hat man für eine Erfindung? / Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung / Umrechnungstabellen / Schnellsprechübungen / Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet / Auflösungen der Rätsel und Scherzfragen / Trächtigkeits- und Brütekalender / Zins- und Divisorentabelle / Kennzeichen der Kraftfahrzeuge / Posttarif ab 1. Juli 1927 / Lippisches Staatshandbuch / Geschäftliches / Zum Gefelt / Chronik / Aus unserer Landeskirche / Die älteste Mitbürgerin der Stadt Detmold / Nacht in der Heide / Heimkehr / In den Ruhestand / Bilder / Die Toten des Jahres / Bilder Neue Kriegerdenkmäler / Bilder / Bilder aus unserm Walde / Neue Gedichte von Karl Biegemann / Stobenwitzchen, Kalennermaken un Kalennerlesen / Rätsel / Heinrich Heine und die lippische Heimat / Was haben wir an unserm Landkrankenhaus? / Die Handmühle von Bokel-Benn / Jüsken wörd früsset / Die alte Truhe / Lied der Landmädchen / Lustige Hochzeit / Gruß an Wilhelmine / Allerlei lustige Geschichten / Von allerlei Festen, neuen Bahnen und Heimatpflege / Spruchweisheit Lippischer Giebel und Haustüren / Graf Johann von Nietberg / Paul von Hindenburg 80 Jahre alt / Huldigungsfahrt der Lipper / Wo Bismarck liegen soll / Vom Deutschtum im Auslande / Als Lokomotivführer am Mississippi / Geschäftliches / Vaterländische Kundgebung / Anzeigen

Zu haben in allen Buchhandlungen und bei den Agenturen der Lippischen Landeszeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchdlg.
Detmold, Paulinenstraße 14

Preiswert zu verkaufen
2 guterhaltene
Bettstellen mit Matratzen
1 kleine Waschkommode
1 Eckgarderobe
(13929) Feldstr. 42.

Piepers kleine Würstchen und ff. Aufschnitt
in bekannter Güte!
(2501)

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 8 Fernruf 1006.

Messer
Pickeln und Pusteln entstellen das schönste Gesicht. Ein wundervolles Mittel dagegen ist:
Gehakin-Teinwasser,
es öffnet die Poren, desinfiziert und konserviert. Erhältlich in der Kronen-Drogerie Otto Haas, Detmold. (13452.1

Paul Schöler's
moderne Leihbücherei, Markt 43, enthält nur saubere Bücher bester Schriftsteller und wird fortwähr. durch Neuheiten ergänzt. Je Bd. eine Woche 20 Pf. (12070)

Buchbinderei
Bilder- (6337
Einrahmungen
Willy Bünermann
Papier- u. Schreibwarenhandlg
Detmold, Krumme Str. 5

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22. (Fernruf 344). jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Salzufler Verlosung
Ziehung am 23. November 1927
Los 1,50 Rm.
Eisenacher Geldlotterie
Ziehung am 17. Dezember 1927
Los 1 Rm.
Bestellungen werden prompt erledigt.
Geschäftsst. der Lipp. Rundschau
Bad Salzuflen.



Frauen! Das große NEUROTON **Männer!**
Neue Kraft, Jugendfrische, erhöhte Leistungsfähigkeit schafft „Neuroton", das über aus wirksame Sexualkräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, körperlichen und nervösen Schwächezuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mk.
10000 Proben umsonst!
Überzeugen Sie sich selbst, jeder der mißtrauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung kostenlos Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung völlig diskret durch Generaldepot:
Elefanten-Apotheke, Berlin 171 Leipziger Str. 74. (6789



3—4-Z.-Wohnung
mit Küche in Detmold oder Hiddesen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13931 a. d. Lpsztg.

4-Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, mit gesch. Veranda, Nähe d. Büchenberges, z. 1. 12. zu vermieten. Schriftl. Ang. u. Nr. 13912 a. d. Geschst. der Lpsztg.

Tausche schöne
3-Zimmer-Wohnung
gegen 4—5-Z.-Wohnung, Nähe Allee od. Umgeb. Schr. Off. u. Nr. 13919 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Erfahr. Brenner
sucht wegen Einstellung des Betriebes z. 1. 11. Stellung. Vertraut mit sämtl. Ofensystemen. Garantiert b. richtigen Einsatz f. guten Brand. Angeb. an Brenner I. Nordd. Tonindustrie Hambergen Bz. Bremen (13914)

2 Auskarrer
stellt sofort ein. Kölner Tarif. Wochenleistung 85 000 an 3 Mann.
Moll Westerheide
Wald b. Solingen
Dültgenstahler Str. 87 (13909)

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019
Landsknechte
Messer, Borsten, Bürstenwaren usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

4 Mann Ofensetzer Auskarrer
gesucht.
Barmer Klinkerplatten-Werke Sel. m. b. H. Hottenstein b. Barmen (13899)

Ein jüngerer
Hausdiener
wird z. 1. Nov. gesucht. Zu erfr. u. Nr. 13924 in d. Geschst. d. Lpsztg.

Junger Mann als
Brotkutscher
zum 1. November ges.
Bäckerei Vogt
Knetterheide (13927)

Suche zum 1. Nov. ein tüchtiges (13926
Hausmädchen
Karl Schröder, Schötmar
Wewelsburg.

Neuheit f. j. Haushalt! D.R.P., D.R.G.M. und 15 A.P.
80 000 Stück verkauft!
12 Vertreter(innen)
ges. f. d. lipp. Aemter m. Stadtgemeinden. Nur tatkräftige, Beruf Nebensache, d. v. Haus z. Haus arbeiten. Woche 50.— bis 80.— M. erh. b. Verkauf. Kein Lagerhalten. Schr. Ang. u. Nr. 13928 a. d. Geschst. der Lpsztg.

Jung. Mädchen
zur Erlernung d. Haushalts, schlicht um schlicht, bei vollem Fam.-Anschl. gesucht. Ang. u. B 858 an die Ann.-Exp. Jak. Wowinckel, Bielefeld.

Wegen Erkrankung d. jetzigen auf gleich ein
jung. Mädchen
für Küche und Haus im Wirtschaftsbetrieb ges. Offert. od. Vorstellung.
Bliths Bahnhof
(13863)

Suche per sofort oder später ordentl., tücht., ehrliches (13867
jung. Mädchen
f. d. Wirtschaftsbetrieb, freundl. u. zuverlässig. Schr. Off. mit Bild und Zeugnissen u. Nr. 13867 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Häkerinnen
für Nachtjacken und Sweaterhemden außer dem Hause gesucht. (13904
J. Elsbach & Co.
A.-G.
Herford.

Auf 200 Scheffl. gr. Hof wird für sofort ein
jung. Mädchen
gesucht, zur Erlernung des Haushalts. Schr. Angeb. u. Nr. 13909 an die Geschst. der Lpsztg.

Suche f. meinen Haushalt per sofort ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
Frau Friedr. Ruthe
Schötmar (13908)
Oerlinghauser Str.

An welcher besseren Familie kann junges, 16jähr.
Mädchen
d. Hausb. ohne gegens. Vergütung erlernen.
Angeb. u. P 865 a. d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Stütze
per sofort gesucht.
Frau W. Beckmann
Restaurant „Krummer Ellenbogen"
Leopoldstraße 14

Rauchen Sie Brüggemeyers



Jäger-Tabak

Es gibt nichts Besseres
Überall zu haben!
100 Gramm 80 Pfg.
50 „ 40 „

4000 Mk.
an 1. Stelle auf sofort zu leihen gesucht. Schr. Off. u. Nr. 13904 a. d. Geschst. der Lpsztg.

Alter gebrauchter
Herd
billig abzugeben. (13929
Exterstr. 19.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Kleider- u. Wäscheschrank, neu, billig zu verkaufen. Drexhage, Billinghausen 86.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Schwein
200 Pfd. schwer, zum Weiterfüttern abzugeb. Wo? sagt die Geschst. d. Lpsztg. unter Nr. 13918.

Wegen Erkrankung unseres Jungbockes ein 1—2jähriger, deckfähiger
Ziegenbock
zu kaufen gesucht. Anmeldungen erbittet
Ziegenzucht-Verein
Kohlstadt (13901
L. Penke, Vorsitzender.

Ca. 150 cbm Kiefernblockware
Stärken 15, 20, 26, 30, 40 und 45 mm, Längen 3,00—6,00 m, teils trocken, haben günstig abzugeben: (13765
Hölscher & Rebbe
Sägewerk und Holzhandlung, Bad Lippspringe
Telephon 226.

Weiter haben wir abzugeben: ca. 100 cbm Buchenblockware, 24, 25, 26 u. 45 mm stark, 3,00 bis 5,00 m lang, im Frühjahr eingeschnitten.

Geldkräftiger sucht besseres
Logierhaus
mit Inventar zu kaufen. Werte Angebote an Bruno Bücher, Oberlin, Leipziger Straße 17.

Hypotheken—Darlehen
langfristig — kurzfristig — erststell., erhalten gute Landwirtschaften, Güter, Wohn- u. Geschäftshäuser schnellstens und günstigst durch (13439
E. Lingen, Lage, Obere Straße 2 Fernspr. 54
Beste Refer., persönl. Besuch bei Voranmeld. erb.



Ausführung von Fliesenarbeiten
in Wand- und Fußbodenplatten, ferner
sämtliche Baumaterialien
Tonrohre in allen Größen
Waschtisch-Garnituren
in echt Marmor
Granit-Fensterbänke usw.
halte stets am Lager.
August Nolting
Bad Salzuflen, Alleestraße 16
Fernruf 687.

Hermann Haubrock

Bad Salzuflen, Fernspr. 701
Zweigniederlassung: Schötmar
Am alten Teich
Fernsprecher 525

Reparaturwerkstatt
für Automobile aller Systeme
sowie Motorräder,
Fahrräder u. Nähmaschinen

Krummes Haus

Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Hotel Friedenstal
Heute:
Waffeltag mit Konzert
Ab 5 Uhr: **Pickert**

Honig
echten Schleuderhonig aus eigener Imkerei, per Pfd. M 1.50, hat abzugeben (13870
Hanken, Sachsenstr. 20 I.

Wasserdichte Keller
schafft auch in schwierigsten Fällen u. Garant.
Fritz Becker
Lage i. L. (13817

Honig
garant. rein. Bienen-Blüten-(Schleuder) In Qualität, unter Kontrolle v. dem Chemischen Laboratorium Dr. Herm. Uleg-Hamburg, vereid. Handels- u. Nahrungsmitt.-Chemiker. 10-Pfd.-Dose M 10.— franko, 5-Pfd.-Dose M 5,50 frk. Nachnahmekosten trage ich. Propagandapäckch. à 1½ Pfd. M. 1,70 franko bei Voreinsendung. Garantie Zurücknahme. (4022
Lehrer i. R. Fischer

100 Zigarren gratis
gewähre ich bis Weihnachten allen Abnehm. von 1000 Stck.; 50 Stck. bei Abnahme von 500 Stck.; 25 Stck. bei Abnahme von 300 Stck. Offer. meine bekannten Marken zu 10, 12, 15 u. 20 Pfg., alles rein überseeisch. Nichtgefallende Ware tausche bereitw. um. Vers. Nachnahme franko. Vertreter werden noch eingestellt.
Herm. Uffenkamp
Zigarrenfabriken
Hiddenhausen-Bünde (13917)

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettleinett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Fernsprecher 668.
(131.1)

Geschäftshaus
in Bad Salzuflen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8019 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Junge Mädchen
in Haus und Küche erfahren, empfiehlt
Frau Henny Pokert
gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Leopoldstr. 21

Kurtheater
Sonnabend, 29. Okt.
Letzte Vorstellung des Landestheater, Detmold
Sudermann-Abend
Sodoms Ende
Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann

Inserieren bringt Gewinn

Filmabend
in der Reformierten Kirche
„Stätten der Liebe im schönen Lipperland"
am Donnerstag, dem 27. Oktober, 8 Uhr.

Gebr. Goldbeck

Hochstr. 8 **Bad Salzuflen** Hochstr. 8
empfehlen sich zur Ausführung von
Zentralheizungen aller Systeme
Narag-Classic-Heizung
Trocken-Anlagen - Sanitäre Anlagen
Ingenieur-Besuch kostenlos. Ia. Referenzen
Fernsprecher Bad Salzuflen Nr. 728
Fernsprecher Herford Nr. 468



Erst beim Zahnarzt
fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie BIOX-ULTRA, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten selbst benutzt wird. KLTube 50 Pfg.
BIOX
SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA SCHÄUMEND
6424

Landestheater
Mittwoch, 26. Oktober
19.45 Uhr:
Hurra - ein Junge!
Freitag, 28. Oktober
19.45 Uhr
Der Patriot

Café Brinkmann
Mittwoch:
Solisten-Abend.
Heute, Mittwoch, ab 8 Uhr
Konzert
Gute Stimmungsmusik
Restaurant u. Café Klinge
Hornsche-Gartenstr. Ecke

Musikverein.
1. Vereinsabend
Montag, 7. November, abends 8 Uhr im Gesellschaftshause.
Generalversammlung
Vorstandswahl / Vorträge. Aufnahmeanträge und Vortragsanmeldungen erbittet Reg.-Präsident Ernst.

Neue Wintermoden-Alben

Juno	2,75
Elite	2,50
Gr. Linda-Album	2,—
Akros	2,—
Smart	2,—
Select	2,—
Perfekt Album	1,80
Perf. Kindermode	1,80
Excellsior	1,50
Splendid	1,40
Paris	0,75
Wiener Record-Mode	0,75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchdlg.
Detmold

Nr. 25

Lippe

Hausbesitzer
Am Sonnabend nach Landesverband Lippischer vereine. Der Verband referierte über die n Miete, von der er sagte währte 18prozentige A zinsung des im Hau Fremdkapitals in keiner höhung dieses Anteils widerspreche, was reich erhöhung von 110 auf Pflicht gemacht wäre. lich die 5prozentige Ve thcken. Außerdem hät Zwangsbewirtschaftung worden en größeren N sei und die durchgehe verursachte. Die Regi tigt. Statt daß sich di besitzes verbesserte, sei daß der Hausbesitz für belastung einen Ausgle die um 7 Prozent her mehr belastet. Weitere sollten allein aus dem werden. Er, Redner, für die Mehrausgaben verstehen, da ja noch Reich den Finanzausgl sicher anzunehmen. In führungen brachte Herr fortwährenden Realste Verbitterung führten. Regierung von Steuer Vor einigen Monaten nige gesenkt worden, je höht. Die Regierung haben, wenn die Orga kritisiere. Es werde a Jeder lippische Hausbe nicht in den Rachen d soll über die ihm droh den. — In der Ausspr griffen auf das Umma die Winterarbeitslos einer Flugschrift besch klargelegt werden. Ge lung geschlossen.

30 Jahre S. A
Gestern vor dreißig im jugendlichsten Sch Großkaufmann Benno Bielefelds ins Große für seine weitschauen tätigungsboden zu sein Hoffnung war, ist hinaus in Erfüllung ge wuchs ein Kaufhaus wicklung ins Große bl liche Persönlichkeit ge Unternehmens; er wo jeweils das tat, was Schon 1900 entstand be straße. Seitdem sind i stücke angegliedert wor werkes sucht Herr Kaz Jahres beginnenden N hauses, das dann wahr deutsamste und schönste dem Namen Benno Ka zu hoher Blüte entwic berg & Co. verknüpft.

— Meisterprüfung kommission der Handw gewerbe bestanden ih Montag, Oerlinghause Frl. Frieda Ritterbus

Ri
Ein Steinzeitdo
Von Sch
Seine Entdeckung fall. Am Sonntag, 2 Heideblüte, ging ich Donopereich auf Detm Nordseite des Großen walde, als ich auf den steinstück glänzen sah; Nähe ein zweites und eine steinzeitliche Pfei bearbeitung, die in ih trapezförmigen zur di dadurch mein beson weiterem Suchen fand stücke, die durch mensc und als ich den Blick lände warf, drängte daß hier eine vorg haben könne.
In unmittelbarer eine starke Quelle. J Meter tiefe Talfurche in nordöstlicher Richtu lich der Dörenschlucht zu. Die Quelle steht Grenze zwischen der dem Längstalzuge zw Bergkette des Teut Quellen der Berlebec Etwa 130 Meter vo ganz kleiner Nebenba bach; er muß früher

Lipperland

Hausbesitzertagung in Lage

Am Sonnabend nachmittag tagte in Lage der Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine. Der Verbandsvorsitzende, Herr Hilker, referierte über die neuerlich verordnete „gesetzliche" Miete, von der er sagte, daß der dem Hausbesitzer gewährte 18prozentige Anteil an dieser Miete zur Verzinsung des im Hausbesitz investierten Eigen- und Fremdkapitals in keiner Weise genüge und daß die Erhöhung dieses Anteils von 15 auf 18 Proz. direkt dem widerspreche, was reichsgesetzlich gelegentlich der Mieterhöhung von 110 auf 120 Prozent den Ländern zur Pflicht gemacht wäre. Ab 1. Januar beginne bekanntlich die 5prozentige Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Außerdem hätte berücksichtigt werden müssen die Verschuldung des Hausbesitzes, die infolge der Zwangsbewirtschaftung und der dadurch notwendig gewordenen größeren Reparaturen sehr groß geworden sei und die durchgehend mindestens 10 Proz. Zinsen verursachte. Die Regierung habe das nicht berücksichtigt. Statt daß sich die Lage des verschuldeten Hausbesitzes verbesserte, sei sie noch verschlechtert. Statt daß der Hausbesitz für die größer werdenden Zinsenbelastung einen Ausgleich erhielt, habe man ihn durch die um 7 Prozent heraufgesetzte Mieizinssteuer noch mehr belastet. Weitere 150 000 bis 200 000 ℳ Steuern sollten allein aus dem Hausbesitz herausgewirtschaftet werden. Er, Redner, könne diese Eile der Regierung, für die Mehrausgaben eine Deckung zu suchen, nicht verstehen, da ja noch garnicht feststehe, ob nicht das Reich den Finanzausgleich ändere. Das letztere sei als sicher anzunehmen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen brachte Herr Hilker zum Ausdruck, daß diese fortwährenden Realsteuererhöhungen zu einer großen Verbitterung führten. In einem Atemzuge spreche die Regierung von Steuersenken und von Steuererhöhen. Vor einigen Monaten sei die Hausbelastung um Pfennige gesenkt worden, jetzt werde sie um viele Mark erhöht. Die Regierung werde es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Organisation dieses Verfahren scharf kritisiere. Es werde aber nicht bei der Kritik bleiben. Jeder lippische Hausbesitzer, der sein kleines Eigentum nicht in den Rachen des Steuermolochs opfern wolle, soll über die ihm drohenden Gefahren aufgeklärt werden. — In der Aussprache wurden unter scharfen Angriffen auf das Unmaß von Steuern die Mittel für die Winteragitation bewilligt und die Herausgabe einer Flugschrift beschlossen, in der die Verhältnisse klargelegt werden. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

30 Jahre S. Alsberg & Co., Bielefeld

Gestern vor dreißig Jahren eröffnete der noch heute im jugendlichsten Schaffensdrang stehende Bielefelder Großkaufmann Benno Katz die Firma S. Alsberg & Co. Bielefelds ins Große strebende Entwicklung schien ihm für seine weitschauenden Pläne der geeignete Betätigungsboden zu sein. Was Benno Katz damals eine Hoffnung war, ist seitdem über seine Erwartungen hinaus in Erfüllung gegangen. Aus kleinsten Anfängen wuchs ein Kaufhaus größten Formats. Diese Entwicklung ins Große blieb fast ganz an die Benno Katzsche Persönlichkeit geknüpft. Er war die Seele des Unternehmens; er war es, der ohne Rast und Ruhe jeweils das tat, was die Größe der Firma bedingte. Schon 1900 entstand der jetzige Eckbau an der Niederntraße. Seitdem sind ihm mehrere benachbarte Grundstücke angegliedert worden. Die Krönung des Lebenswerkes sucht Herr Katz in dem Anfang des kommenden Jahres beginnenden Neubau eines modernen Geschäftshauses, das dann wahrscheinlich weit und breit das bedeutsamste und schönste seiner Art werden wird. Mit dem Namen Benno Katz ist auch die von Julius Moses zu hoher Blüte entwickelte Detmolder Firma S. Alsberg & Co. verknüpft.

— **Meisterprüfungen.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer im Schneiderinnengewerbe bestanden ihre Meisterprüfung: Frau Marie Montag, Oerlinghausen; Frl. Lieschen Bracht, Brake; Frl. Frieda Ritterbusch, Lemgo.

Sozialdemokratie und Sparerpartei in Württemberg

In Württemberg gehen die Differenzen zwischen der Sparerpartei u. der Sozialdemokratie über die Fragee der ungenügenden Aufwertung der Länder- und Gemeindeanleihen weiter. Im Mittelpunkt dieser Differenzen steht die maßgeblich von Preußen beeinflußte Ländervereinbarung, derzufolge sich die deutschen Länderregierungen verpflichtet haben sollen, keinesfalls eine höhere als die Reichsanleihenaufwertung vorzunehmen. Infolge dieser durch den Staatspräsidenten Bazille in seiner Rede im Reinerbund gemachten Enthüllungen hat sich der sozialdemokratische Abg. Keil, der die Bazille'schen Darlegungen bezweifelt, an den Reichsfinanzminister Dr. Köhler gewandt und um eine Aeußerung ersucht.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" erklärt nun in seiner Ausgabe vom 28. Sept. 1927 diesbezüglich folgendes:

„Die Antwort des Herrn Reichsfinanzministers ist am 12. September ergangen und wird nun in der „Tagwacht" abgedruckt. Obwohl diese Antwort in keinem Punkte im Widerspruch zu den Darlegungen des Staatspräsidenten steht, bringt es die „Tagwacht" fertig, ununterbrochen von falschen Behauptungen und unwahren Darlegungen des Staatspräsidenten zu sprechen. Wenn die Sozialdemokratie wirklich der Ansicht ist, daß der Staatspräsident nicht die volle Wahrheit gesagt hat, dann liegt ein „Mißbrauch in der Staatsverwaltung" vor, gegen den sie verpflichtet ist, einzuschreiten. Dazu brauchen die sozialdemokratischen Abgeordneten nach § 8 der Verfassung nur zu beantragen, daß das Staatsministerium die Akten über die fragliche Angelegenheit dem Landtag vorlegt."

„Wir zweifeln nicht daran, so schreibt der „Gläubiger und Sparer", daß die württembergische Sozialdemokratie unter Herrn Keil den hier im württembergischen Staatsanzeiger gewiesenen Weg des § 8 der württembergischen Verfassung gehen wird, um in ihrem eigenen Interesse die Akten über den Vorgang durch das Staatsministerium dem Landtage vorlegen zu lassen. Herr Keil wird sich dadurch nicht nur selbst in seinen Behauptungen rechtfertigen, sondern auch darüber hinaus durch weitestgehende Aufklärungen über die wahren Vorgänge sich die entrechteten deutschen Sparer und Rentner zu Dank verpflichten. Wir sind gespannt, was die auf Antrag des Herrn Keil und der S. P. D. vom Staatsministerium vorzulegenden Akten enthalten werden."

— **Zum Ausbau des Waldrestaurants Silbermühle.** In den gestrigen Vormittagsstunden wurden bei der Bauabteilung der Lippischen Regierung die Angebote für den Ausbau der Waldrestauration Silbermühle bei Leopoldstal in Gegenwart der Handwerksmeister geöffnet. Im großen und ganzen war kein allzu großer Preisunterschied festzustellen. Die Dachdecker, Elektriker und Klempner waren sich auf wenige Mark gleich. Die seinerzeit vom Lippischen Landtag für den Ausbau bewilligten 15 000 Mark werden wahrscheinlich nicht voll gebraucht. Durch die äußerste Preiskalkulation werden jetzt höchstens 10 000 Mark gebraucht. Nach dem unmittelbar bevorstehenden Zuschlag werden die Arbeiten in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

Detmold

— **Ihren 85. Geburtstag** feiert morgen, Donnerstag, Frau Witwe Christine Schlömer, Thusneldastraße 11. Die Jubilarin erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit, sie findet noch Freude an der Haus- und Gartenarbeit und unternimmt mehrmals im Sommer einen Spaziergang nach Lage, um dortige Verwandte zu besuchen. Im Kreise ihrer Lieben erfreut sie sich hoher Verehrung; sie scherzt gern mit den Enkeln und Enkelinnen und strickt mit letzteren um die Wette. Zu ihrem Geburtstag gratulieren auch wir und wünschen ihr noch viele Jahre eines freudevollen und sorgenlosen Daseins.

— **Unfall auf der Straße.** Nach der Teerung der Meierselder Straße wurden in den letzten Tagen mehrere Unfälle von Radfahrern auf dieser Wegestrecke bekannt. Recht übel erging es vorgestern abend einem Motorradfahrer aus Meiersfeld, der mit seiner Maschine in der Nähe des Wasserturms auf dem schmierigen Wege zu Fall kam. Der Fahrer erlitt blutende Verletzungen an den Beinen.

— **Staatspolitischer Lehrgang.** Wir weisen noch einmal auf den heute abend beginnenden Staatspolitischen Lehrgang der Reichszentrale für Heimatdienst hin. Univ.-Prof. Dr. Künkel, Frankfurt a. M., spricht heute über „Deutschlands außenpolitische Lage." (8,15 Uhr im Vereinshaus.)

— **Die Gesangschule von Frau Köber** gibt morgen abend im Gesellschaftshaus einen Lieder- und Opernabend, auf den wir nochmals empfehlend hinweisen. Nach dem großen Erfolg der früheren Abende steht auch diesmal wieder ein hoher künstlerischer Genuß in Aussicht.

— **Im Café Beinkmann** findet heute der erste Solistenabend der seit Wochen mit so großem Erfolge konzertierenden Kapelle Langer statt. Herr Langer wird die 2. Ungar. Rhapsodie von Liszt auf dem neuen Grotrian-Steinweg-Flügel, Herr Möller das berühmte Cello-Solo „Kol Nidrei" von Max Bruch spielen. Außerdem werden die andern drei Herren des Ensembles Solt für Violine, Klarinette, Trompete, Saxophon usw. zu Gehör bringen.

— **Landestheater.** Der überaus tolle Schwank der beiden Autoren Arnold und Bach „Hurra — ein Junge", der mit seinen lustigen Verwechslungen so recht geeignet ist, die Zuschauer in die beste Stimmung zu versetzen, gelangt heute nochmals zur Aufführung. — Freitag wird das Drama „Der Patriot" von Alfred Neumann wiederholt.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3½ Uhr findet im Krummen Haus ein Kaffeekonzert statt. Eintritt frei.

— **Im Hotel Friedenstal** ist heute wieder der bekannte Waffeltag mit Künstlerkonzert. Ab 5 Uhr: Pickert-Essen.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 25. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde hier in der vorletzten Nacht ausgeführt. Ein Motorradfahrer aus Heidenoldendorf hatte seine Wanderer-Maschine vor der Gastwirtschaft Siewert aufgestellt. Als er später weiterfahren wollte, war das Motorrad verschwunden. Die in der Nacht verständigten Beamten der Gendarmerie nahmen umfangreiche Nachforschungen vor und verfolgten die Spur bis Lage. Hier wurde das Rad in einer dunklen Gasse aufgefunden. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Bei den immer mehr vorkommenden Motorraddiebstählen kann man den Besitzern nur empfehlen, die Räder an sicheren Orten aufzustellen oder aber anzuschließen.

Bad Salzuflen

— **Auszeichnung.** Dem Bohrmeister August Albrecht von hier ist von der Industrie- und Handelskammer in Halberstadt das Ehrenzeichen in Bronze für 38jährige Tätigkeit bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bohrverwaltung in Schönebeck a. d. Elbe, verliehen worden. Die genannte Firma hat bekanntlich für die hiesige Badeverwaltung die mit so außerordentlich hohem Erfolge gekrönten Bohrarbeiten durchgeführt, und der so ehrenvoll Ausgezeichnete hat als Bohrmeister über 8 Jahre hindurch diese Arbeiten verantwortlich mit durchgeführt.

— **Das Kreisverwaltungsgericht Lemgo** hielt am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Dr. Bartelsmeier im hiesigen Rathaussaal eine Sitzung ab, um sich mit zwei Salzufler Klagesachen zu beschäftigen, die bereits Gegenstand früherer Verhandlungen gewesen waren. So hatte der Kaufmann Otto Wessel von hier gegen die Stadt Bad Salzuflen, die ihn zur Zahlung von Straßenanlieger-Beiträgen in Höhe von 3369,36 RM. herangezogen hatte, das Kreisverwaltungsgericht um eine Entscheidung angerufen. Der Kläger macht geltend, daß der Teil der Parkstraße, an dem sein Geschäftsgrundstück liege, schon seit vielen Jahren als eine ausgebaute Straße anzusehen sei, er macht ferner geltend, daß sein Grundstück nicht an der Parkstraße, sondern an dem alten historischen Schlangensteiner Tor, also an einem längst ausgebauten Straßenteil liege. Schließlich erhebt er gegen die Höhe der Straßenbaukosten Einspruch und verlangt eine genaue Spezifizierung, da nach seiner Meinung die Straße für einen geringeren Preis hätte hergestellt werden können. Die Stadt macht dagegen geltend, daß auch die vordere Parkstraße bis zu ihrer völligen Herstellung in ihrer heutigen Gestalt im Sinne des Ortsstatuts als nicht völlig ausgebaut anzusprechen gewesen wäre. Es könne sich auch bei dieser Straße nicht um eine historische Straße handeln, da vor ihrer Offenlegung lediglich Feld- und Gartenwege zu den Grundstücken der dortigen Besitzer geführt hätten. Der Kläger sei auch stets selbst der Meinung gewesen, daß er Anlieger der Parkstraße sei, wie aus einem Gesuch an die Stadt über die Befestigung der Straße, das er selbst mit unterschrieben habe, zur Genüge hervorgehe. Auch sein Einwand, er sei nicht Anlieger der Parkstraße, sein Grundstück sei vielmehr am Schlangensteiner Tor gelegen, sei in keiner Weise stichhaltig. Man habe lediglich im Interesse des Klägers vor etlichen Jahren eine Umbezeichnung dieses Straßenteils vorgenommen, um dem Kläger sein Bauvorhaben — die Errichtung eines Geschäftshauses — zu ermöglichen. Bei der Parkstraße habe es sich nicht um eine historische Straße, sondern um eine in der Anlegung begriffene Straße gehandelt. Die Beanstandung der dem Kläger von der Stadt zugereichten Rechnung sei ungerechtfertigt, da er genügend Zeit gehabt habe, die gesamte Rechnungsaufstellung über die Parkstraße auf dem Stadtbauamt zu prüfen und etwaige Bemängelungen sofort vorzunehmen. Die Stadt müsse daher Abweisung der Klage beantragen. — Das Gericht weist dann auch den Kläger kostenpflichtig ab. Die Einwände des Klägers werden als nicht stichhaltig erklärt und bezüglich der beanstandeten Rechnung festgestellt, daß eine Entscheidung darüber nicht Aufgabe des Kreisverwaltungsgerichts sei.

Daran schloß sich die Klagesache des Apothekers Karl Brandes von hier gegen die Stadt Bad Salzuflen betreffs der Salzepromenade. (Da der Vorgang gelegentlich der ersten Verhandlung genügend wiedergegeben worden ist, so können wir uns kurz auf die Wiedergabe der wichtigen neueren Vorgänge beschränken). Das Gericht hatte in dem Verhandlungstermin im Monat Mai d. Js. im Einverständnis der beiden Parteien einen Vergleichsvorschlag gemacht, über dessen Annahme oder Ablehnung sich die Parteien bis zum 1. Juni d. Js. erklären sollten. Während die Stadt sich zur Annahme des Vergleichs in grundsätzlicher Beziehung bereit erklärte, nur eine aus der Schlage sich ergebende Einschränkung über die Abtretung des städtischen Zuganaweges zur Salze hinsichtlich der Rechte Dritter machte, stellte sich die klägerische Partei auf einen ablehnenden Standpunkt. Das betreffende Schreiben ist indessen erst am 2. Juni, also einen Tag verspätet, beim Kreisverwaltungsgericht eingegangen. Der Kläger beantragt nun die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und behauptet ferner, daß auch die Gegenseite durch den vom Magistrat gemachten Vorbehalt den Vergleichsvorschlag nicht widerspruchslos angenommen habe. Nach längerer Verhandlung, in der man sich über Wert und Notwendigkeit der Salzepromenade auf der einen Seite, über ihren Unwert und ihre geringe öffentliche Bedeutung auf der anderen Seite ausgiebig unterhalten hatte, verkündete das Gericht folgenden Beschluß: Die Beschlußfassung wird ausgesetzt, solange der Magistrat das Verfahren über die Fortführung der Salzepromenade nicht fortsetzt. Das Gericht ging davon aus, daß die Anlage der Salzepromenade in zwei selbständige Teile zerfalle. Solange eine Fortsetzung der städtischen Absichten nicht erfolge, solange könne man sich auch nicht schlüssig werden über den Grad der Beeinträchtigung, den der Kläger zu erleiden haben könnte. Das Gericht hat sich dann weiter auf den Standpunkt gestellt, daß das Schreiben des Klägers Brandes als ein Einspruch anzusehen war, da aus dem Inhalt desselben deutlich zu erkennen sei, daß er mit der Anlage der Salzepromenade nicht einverstanden sei.

— **Evangelisch reform. Gemeinde.** Auch an dieser Stelle sei hingewiesen auf den Filmabend in der Reformierten Kirche am Donnerstag, dem 27. Oktober, abends 8 Uhr. Das Thema lautet: „Stätten der Liebe im schönen Lipperland". Es werden packende Bilder gezeigt aus der Erziehungsanstalt Grünau, dem Diakonissenhause, der Blödenanstalt Eben-Ezer, der Kinder-

Lippischer Landtag

Die Dienstag-Sitzung

Der Landtag nahm vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst die nach der Geschäftsordnung vorgeschriebene

neue Abstimmung

über den gestern infolge Stimmengleichheit unentschieden gebliebenen Antrag Scholz vor, im § 18 der Gemeindeverfassung den Satz: „Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden", dahin abzuändern, daß nur gesagt wird „in Haft". Der Antrag wurde diesmal mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt, da einige Abgeordnete der Sozialdemokraten zu Beginn der Sitzung noch nicht anwesend waren.

Hierauf wurde die

2. Lesung der Gemeindeverfassung

bei § 33 fortgesetzt. Zu § 34, in dem bestimmt wird, daß die Gemeindevertretung spätestens am dritten Tage vor der Sitzung einberufen werden muß, beantragt Abgeordneter Scholz, diese Frist auf 5 Tage zu verlängern. Dieser Antrag findet aber ebensowenig Unterstützung bei den Abgeordneten wie ein weiterer Antrag des Abg. Scholz zum gleichen Paragraphen.

Die 2. Lesung der Gemeindeverfassung wird hierauf unterbrochen und zunächst die

1. Lesung der Vorlage 108

vorgenommen. Diese Vorlage will bekanntlich eine Abänderung der Jagdordnung insofern treffen, als künftig auch an Sonn- und Feiertagen die Pirsch- und Anstandsjagd erlaubt sein soll. Nachdem Oberlandforstmeister Reier die Vorlage kurz begründet und namentlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß den zumeist im Industriegebiet wohnenden Jagdpächtern Gelegenheit gegeben werden solle, die Jagd am Wochenende auszuüben, setzt eine lebhafte Aussprache ein. Mitglied des Landespräsidiums Drake weist noch darauf hin, daß des Landespräsidium Wert darauf gelegt habe, daß vom Zustand in Westfalen nicht abgewichen werden solle. Abg. Johanning erklärt sich gegen die Vorlage. Auch die lippische Jägerschaft stehe ihr ablehnend gegenüber. Durch die Jagd an Sonntagen könnten für das Publikum sehr große Gefahren entstehen. Man solle doch auch nicht die Heiligshaltung des Sonntags außer Acht lassen. In der gleichen Richtung bewegen sich auch die Ausführungen der folgenden Redner. Auch die Abgeordneten Bohrmann, Koch, Köster, Scholz, Kuhlemeier und Fassemeier betonen, daß sie der Vorlage nicht zustimmen könnten. Präsident Meier weist darauf hin, daß die Gefahr für das Publikum durch die Jagdausübung an Wochentagen mindestens ebenso groß sei, wie an Sonntagen. Die Vorlage wird sodann dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Vorlage 109

(Ablösung von Fosslien-Berechtigungen), die nunmehr in erster Lesung beraten wird, begründet Regierungsrat Dr. Bartelsmeier. Auch hierüber entwickelt sich eine längere Aussprache, in der festgestellt wird, daß das Nutzungsrecht von Gemeinden auf bestimmte Fossilien auch weiterhin in irgendeiner Form sichergestellt werden soll. Auch diese Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Nunmehr wird die

Beratung der Gemeindeverfassung wieder aufgenommen.

Bei § 35, in dem festgesetzt wird, daß diejenigen Mitglieder der Gemeindevertretung, die unberechtigt eine Sitzung versäumen, in eine Ordnungsstrafe bis zu 25 ℳ genommen werden können, wird von mehreren Abgeordneten geäußert, daß eine solche Bestimmung möglichst zu vermeiden sei. Abg. Scholz beantragt die völlige Streichung dieses Paragraphen. Es wird aber darauf hingewiesen, daß nach den bisherigen Erfahrungen eine solche Strafbestimmung nicht zu umgehen sei. Schließlich wird der Antrag Scholz gegen 5 Stimmen vom Landtag abgelehnt. Beim § 39, in dem von den Wahlen innerhalb der Gemeindevertretung die Rede ist, bemerkt Abg. Müller, daß der Ausschuß nach Ansicht seiner Fraktion hierbei keine glückliche Hand gehabt hat, denn das Verhältnis-Wahlsystem führe bei den kleineren Gemeinden zu großen Unzuträglichkeiten. Der Redner regt an, bis zur 3. Lesung eine Aenderung herbeizuführen. Der Paragraph wird an den Ausschuß zurückverwiesen. In § 44 wird bestimmt, daß ein Gemeindevertreter bei wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften von den Sitzungen bis zur Dauer von drei Sitzungstagen durch Beschluß der Gemeindevertretung ausgeschlossen werden darf. Ein Antrag des Abg. Scholz, diese Bestimmung zu streichen, findet nicht die genügende Unterstützung. In § 45 wird auf Anregung von Herrn Drake beschlossen, die Ausschußfassung, in der es heißt, daß die Gemeindevertretung in bestimmten Fällen Mitglieder ausschließen kann, dahin schärfer formuliert, daß die Fassung nunmehr lautet: „Die Gemeindevertretung kann Mitglieder ihres Amtes entheben usw.". In § 47 bestimmte die ursprüngliche Vorlage, daß auf Antrag eines Viertels der bei der letzten Wahl zur Gemeindevertretung wahlberechtigt gewesenen Gemeindebürger durch Gemeindeabstimmung mit Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten die Auflösung der Gemeindevertretung herbeigeführt werden kann. Nach der Ausschußfassung soll nunmehr erst ein Drittel der Gemeindebürger hierzu berechtigt sein. Abg. Scholz beantragt auch hier Wiederherstellung der Regierungsvorlage, aber auch dieser Antrag wird nicht genügend unterstützt. Die Weiterberatung wird darauf um ¾12 Uhr auf Mittwoch vormittag vertagt

Rüenbeke

Ein Steinzeitdorf im Teutoburger Walde.

Von Schulrat Schwanold.

Seine Entdeckung verdanke ich einem glücklichen Zufall. Am Sonntag, 28. August d. Js., in der Zeit der Heideblüte, ging ich von der Dörenschlucht über Donoperteich auf Detmold zu und wanderte an der Nordseite des Großen Ehberges im hohen Tannenwalde, als ich auf dem grünen Moosboden ein Feuersteinstück glänzen sah; ich hob es auf und fand in der Nähe ein zweites und ein drittes, und dies dritte war eine steinzeitliche Pfeilspitze mit sehr feiner Randbearbeitung, die in ihrer Form den Uebergang von der trapezförmigen zur dreieckigen darzustellen schien und dadurch mein besonderes Interesse erregte. Bei weiterem Suchen fanden sich noch mehrere Feuersteinstücke, die durch menschliche Hand abgeschlagen waren, und als ich den Blick auf das vor mir liegende Gelände warf, drängte sich mir sofort der Gedanke auf, daß hier eine vorgeschichtliche Siedelung gestanden haben könne.

In unmittelbarer Nähe der Fundstelle entspringt eine starke Quelle. Ihr Wasser hat eine drei bis sechs Meter tiefe Talfurche in den Boden gerissen und fließt in nordöstlicher Richtung in einen Teich und dann östlich der Dörenschluchtstraße über die Kussel der Reilage zu. Die Quelle steht in den Cenomenmergeln, auf der Grenze zwischen der untern und der obern Kreide, in dem Längstalzuge zwischen der mittleren und südlichen Bergkette des Teutoburger Waldes, wo auch die Quellen der Berlebecke und des Donoperteiches stehen. Etwa 130 Meter von der Quelle abwärts fließt ein ganz kleiner Nebenbach von links her in den Hauptbach; er muß früher stärker geflossen haben, denn er hat ebenfalls eine, wenn auch schwächere, Talfurche in den Boden gezogen. Zwischen den beiden Talfurchen streckt sich eine Landzunge vor, mit ihr schließt die linksseitige Uferebene ab, die über 130 Meter in sanfter Steigung bis über die Quelle hinaus sich hinzieht, während am rechtsseitigen Bachufer unmittelbar die Höhe der unteren Kreide sehr steil emporsteigt. Das linke Bachufer ist für eine Siedelung wie geschaffen: nach Osten offen, nach den andern Seiten durch Höhen abgeschlossen, ebener Talboden, aus Sand bestehend, Quelle und Bach in unmittelbarer Nähe! Nach den Beobachtungen von Bokel-Venn mußte dieser Platz eine Siedelung getragen haben, und nach der Größe des Platzes konnte es wohl ein Dorf sein.

Der Bach führt im Volksmund den Namen „Rüenbieke", was von den Anwohnern, allerdings irrtümlicherweise, als „Hundebach" verhochdeutscht wird. Wie in zahlreichen ähnlichen Zusammensetzungen (Rüenbühl bei Rienhagen im Amt Schötmar, Rüenbrink bei Wellentrup ebd., Rüenpohl bei Heiligenkirchen, Ruenstiek bei Schwalenberg, Rühenstiek bei Billerbeck, Röhenstiek bei Laßbruch) kommt Ruen hier nicht von Rüde sondern von Rode her und bezeichnet eine durch Rodung gewonnene Feldfläche, womit natürlich die am untern Bachlauf gelegene Fläche gemeint ist.

Um zu größerer Gewißheit über die vorgeschichtliche Besiedelung des Platzes zu gelangen, veranstaltete ich am 21. Sept. d. Js. mit meinen früheren sachkundigen Mitarbeitern, den Herren Rebestiek und Wehrmann, eine kleine Probeuntersuchung, die an verschiedenen Stellen durch Stichproben in 15 bis 25 Zentimeter Tiefe Feuersteinmesser und -abschläge ergab. In der letzten Herbstferienwoche, am 14. und 15. Oktober, haben wir drei alsdann, freundlichst unterstützt durch Herrn Luhmann, an einer Stelle eine Ausgrabung vorgenommen, die durch ihr Ergebnis alle bisherigen Annahmen bestätigt und günstige Aussichten für weitere Erforschung eröffnet hat.

Bei der Frage, wo wir angesichts der ausgedehnten Fläche den Spaten einsetzen sollten, gingen wir von der Ueberzeugung aus, daß eine Wohnstätte höchst wahrscheinlich da gestanden habe, wo man bequem zu einer Wasserschöpfstelle kommen konnte. Etwa zwanzig Schritt oberhalb der Mündung des Nebenbaches hat das Bachufer eine Ausbuchtung, die als Schöpfstelle gedient haben kann. Dahin führt von der Höhe der Landzunge das Ufer hinunter ein bequemer Zugang, während das Ufer hier sonst steil abfällt. Es ist anzunehmen, daß der Pfad vom Hause her kam, daß also das Haus neben der Wasserstelle lag und zwar in der Mitte der hier etwa zwölf Meter breiten Landzunge. Diese Stelle würde der Lage der Wohnstätte in Bokel-Venn und auf dem Heisterbrink entsprechen.

Es wurde zunächst ein Suchgraben quer über die Landzunge gezogen, acht Meter lang, einen halben Meter breit, zwanzig Meter vom Ende der Landzunge entfernt. Drei Meter vom Ostende des Grabens fanden sich in 0,30 Meter Tiefe kleine Feuersteinabschläge, zwei Meter vom Westende in 0,60 Meter Tiefe Holzkohlen. In der Mitte des Grabens, etwa 4 Meter vom Ost- und vom Westende entfernt, lagen in gleicher Tiefe zahlreiche riffige, im Feuer gebrannte Feuersteine und faustgroße Granitstücke, die durch Feuer bröckelig und schwarz geworden waren. Infolge dieser Beobachtungen wurde beschlossen, auf dieser Stelle, in der Mittellinie der Landzunge, nach beiden Seiten weiterzugehen. So wurde nach Norden wie nach Süden, in 1½ Meter Breite und je 2 Meter weit, der Boden bis auf den Ortstein hinunter untersucht, der in einer Tiefe von 1,10 Meter angetroffen wurde. Die Hauptfundschicht lag 0,35 bis 0,60 Meter tief. Die wesentlichsten Funde wurden im Umkreis von 2 Metern um den Mittelpunkt des ersten Suchgrabens gemacht: zahlreiche Abschläge mit Schlagbuckeln, mehrere schöne Messer, ein Pfriemen, fünf Steinkerne, von denen Splitter regelrecht abgeschlagen waren, Holzkohle in großer Menge und verschiedener Tiefe, zerbröckelter Granit und angebrannter Sandstein.

Am zweiten Grabungstage wurde der Untersuchungsraum nach Süden weiter ausgedehnt. Auf einem Arbeitsfeld von etwa 8 Quadratmetern wurden weitere Funde derselben Art gemacht, u. a. bearbeitete Feuersteine in 1 Meter Tiefe auf dem Ortstein, in gleicher Tiefe Holzkohle und gebrannter Sandstein. Von besonderer Bedeutung war ein in 0,60 Meter Tiefe liegendes Gefäßstück aus gebranntem Ton von braunroter Farbe, anscheinend der buckel- oder zapfenförmige Handgriff eines Topfes. Kurz vorher waren bei einer kleinen Nebengrabung zwanzig Meter weiter aufwärts am Bach in 0,40 Meter Tiefe auf schwach entwickeltem Ortstein von gelber Farbe drei Scherben von gleicher Beschaffenheit gefunden worden. Es ist dies das erste Mal, daß wir steinzeitliche Scherben finden, und wenn sie auch keine Verzierung tragen und somit nicht zur Zeit- und Kulturkreisbestimmung dienen können, so sind sie doch in anderer Hinsicht von hohem Wert. Gefäßscherben sind der unanfechtbar sichere Beweis für die dauernde Anwesenheit des Menschen an dieser Stelle. Steinscherben können zufällig hierher verschleppt sein, eine Pfeilspitze kann auf der Jagd verloren sein, aber Topfscherben läßt jeder Mensch da liegen, wo ein Gefäß in Stücke bricht. Alle Funde lagen in dem rötlich-weißen Bleichsande, der sich von der Waldhumusdecke, die 10 bis 20 Zentimeter dick ist, bis zum Ortstein erstreckt. Diese ganze meterstarke Schicht erwies sich als ungestört. Nur unmittelbar unter der Humusdecke lag stellenweise eine verschieden starke Holzkohlenschicht, die von einem früheren, aber neuzeitlichen Kohlenmeiler herrühren wird. Köhlereibetrieb hat in dieser Gegend an vielen Stellen stattgefunden.

Die bisherige Grabung hat m. E. den Beweis erbracht, daß an der untersuchten Stelle auf der Landzunge eine Wohnstätte gestanden hat, und die anfangs vorgenommenen kleinen Untersuchungen sowie die Oberflächenfunde und die Beobachtungen am Gelände machen es durchaus wahrscheinlich, daß die ganze Geländeplatte am linken Bachufer, von der Quelle bis zum Nebenbach hin, mit Wohnstätten bedeckt gewesen ist, daß wir es also hier nicht wie in Bokel-Venn und am Heisterbrink mit einer Einzelsiedelung, sondern mit einer Dorfsiedelung zu tun haben. Gewißheit darüber kann natürlich nur durch weitere Grabungen erlangt werden, die hoffentlich in größerem Ausmaße im nächsten Jahre stattfinden können.

Als ich in einem der Häuser in der Nähe der Grabungsstelle einen Spaten entlieh, teilte mir die Hausfrau mit, daß ihr Mann im Jahre 1921 den benachbarten Teich, durch den der Bach fließt, ausgefahren und darin eine Bernsteinperle gefunden habe, nach ihrer Beschreibung flach, 2 bis 3 Zentimeter im Durchmesser, mit einem Loch in der Mitte. Ihr Junge hat sie in der Westentasche bei sich getragen und die Weste beim Turnen im Saale liegen lassen, wo sie abhanden gekommen ist. Es ist schade um die Perle, sie stammt vielleicht von den Steinzeitleuten von Rüenbeke und ist beim Wasserschöpfen am Bach oder beim Baden im Teich verloren worden. Jedenfalls zeugt sie vom Schmuckbedürfnis und Schönheitssinn jener Menschen und vom Handelsverkehr in jener frühen Zeit.

Wo fährt man in 10 STUNDEN ZU WASSER VON Hamburg — Neuyork?
Antwort morgen an dieser Stelle

Aerztetagung in Bad Salzuflen

Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fanden sich die Aerzte von Lippe und aus den angrenzenden Bezirken Westfalens im großen Kurhaussaale des Bades Salzuflen zu ihrer diesjährigen großen Tagung ein; sie wurden von den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern des hiesigen Aerztevereins auf's herzlichste willkommen geheißen. An der gemeinsamen Kaffeetafel, die der wissenschaftlichen Sitzung vorausging, hatten schließlich etwa zweihundert Personen Platz genommen, und manches ehrwürdige Haupt tauchte im Schwarme jüngerer und jüngster Kollegen auf, da keines den weiten Weg gescheut hatte, um unserem ihm vielleicht aus frühesten Zeiten bekannten Bade nach dem raschen Aufstiege der letzten Jahre einen erneuten Besuch abzustatten. Vor allen war es der allverehrte und hochgeschätzte Senior des Verbandes, Herr Sanitätsrat Dr. Lücker aus Preußisch-Oldendorf, den man von allen Seiten als Gründer der nunmehr 45 Jahre alten Vereinigung freudig begrüßte und im weiteren Verlaufe der Tagung zum Ehrenmitgliede ernannte, wie man ihn auch in mehreren Tafelliedern späterhin noch fröhlich feierte. Nach Beendigung der Kaffeetafel begab man sich unter Führung des des Herrn Salinendirektors Horstmann nach dem neuerbohrten Thermalsprudel, dessen aus geheimem Schoße der Erde schäumend und kochend hervorbrechende Wassersäule gebührend bewundert wurde, indem man aufmerksam dem erklärenden Vortrage dessen lauschte, der zu diesem nach achtjährigem, heißem Bemühen von Erfolg gekrönten Werke geführt hatte. Dann ging's zurück durch den in glühender Farbenpracht prangenden, seinen letzten und schönsten Blätterschmuck tragenden Park nach dem Kurhause, wo im kleinen Unterhaltungssaale die wissenschaftliche Tagung begann. Hier begrüßte zunächst Herr Dr. Wichern, Bielefeld, die Erschienenen und erteilte, nachdem man als Ort der nächsten Tagung Bielefeld erkoren hatte, Herrn Dr. Löhr, Bethel, das Wort zu einem Vortrage über die Unregelmäßigkeiten des Herzschlages. Mit einer aus Rücksicht auf die zur Verfügung stehende Zeit anerkennenswerten Kürze und Klarheit befaßte sich der Redner mit den Funktionen des Herzens und ihrer genauen wissenschaftlichen Erforschung durch das Elektro-Cardiogramm, jene photographisch registrierte Aktionsstromkurve des Herzens, welche dem modernen Arzt Mittel und Wege an die Hand gibt, die pathologischen Veränderungen des Zentralorgans mit denkbar größter Genauigkeit zu erkennen und erfolgreich zu behandeln. Der in all seinen Einzelheiten streng wissenschaftlich gehaltene Vortrag begegnete allseitigem größten Interesse und wurde als willkommene Wissensbereicherung mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Danach ergriff Herr Studienrat Grunewald aus Salzuflen das Wort, um über die Geologie des Quellengebiets Salzuflen zu sprechen. Auch er mußte sich über das umfangreiche Thema ganz kurz fassen und tat das an Hand übersichtlicher, erläuternder Lichtbilder so geschickt, daß wohl ein jeder sich über die geheimnisvolle geologische Entstehungsgeschichte von Salzlagern und Mineralquellen ein einigermaßen klares Bild machen konnte. Woher sie stammen und warum sie gerade im Bezirke des Weserberglandes so häufig sind, das erklärte der Vortragende durch einen kurzen Rückblick auf die tektonischen Vorgänge in der Erdoberfläche, auf das Werden des gegenwärtigen geologischen Landschaftsbildes, und ging sodann auf die speziellen Verhältnisse des hiesigen Quellengebietes ein. Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit eines verständnisvollen Zusammenarbeitens von Geologie und Balneologie zum Heile der leidenden Menschheit schloß der Redner seine gleichfalls größte Anerkennung und Dank findenden Ausführungen. Auf diese geistigen Genüsse folgten endlich die leiblichen, in Gestalt eines Festmahls, zu welchem die Badeverwaltung geladen hatte, und mit welchem der freundliche Kurhauswirt alle Ehre einlegte. Gleich zu Beginn begrüßte Herr Salinendirektor Horstmann die Anwesenden namens der Badeverwaltung und fand den Dank der Festversammlung in einer herzlichen Erwiderung des Herrn Dr. Marchner. Große Freude erregte es, als Herr Geheimrat Dr. Lücker, der mit Vater und Sohn auf eine hundertjährige ärztliche Tätigkeit in Preußisch-Oldendorf blicken kann, eine von Humor und froher Laune gewürzte Rede hielt, in welcher er sich speziell für die ihm gewidmeten Festlieder bedankte. Nicht minder lustig entledigte sich Herr Dr. Koeniger, Salzuflen, der ihm anvertrauten Damenrede, und dann ging es in die benachbarten Räume, wo man in angeregter Unterhaltung noch längere Zeit zusammenblieb. Der Verlauf der ganzen Tagung bewies vor allem das herzliche Einvernehmen, dessen sich die Badeverwaltung und die Aerztewelt immerdar befleißigt, und die guten Eindrücke, welche alle Teilnehmer fraglos mit nach Hause nahmen, werden sich segensreich auswirken, nicht zuletzt zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit.

---

heilanstalt usw. Der Film wurde hergestellt im Auftrage des Vereins für Innere Mission in Lippe. Zum Besuch wird herzlich eingeladen. Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler und Kinder 25 Pfg.

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Handtasche, 1 Schlafdecke, 1 Damenschirm.

— **Kurtheater.** Das Landestheater Detmold beschließt seine Gastspiele am Sonnabend, 29. Oktober, mit einem Sudermann-Abend, und zwar gelangt dessen packendes Schauspiel „Sodoms Ende" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind die ersten Kräfte des Landestheaters beschäftigt.

Schötmar

— **„Weltenraumkälte und Sonnentemperatur".** Einen Vortrag hierüber hält heute abend 8 Uhr im Hotel Kauf der Physiker Dr. Stadthagen, Berlin. Der Vortrag gliedert sich, unterstützt von ca. 50 hochinteressanten Experimenten, in mehrere Abschnitte; u. a.: Experimente mit Weltenraumkälte (Kochen auf Eis! Die Schnellfabrikation von Speiseeis auf Feuer. Waschen mit Luft. Warum der Himmel blau ist. Feste Luft. Die neueste Erfindung. Porzellanisieren von Blumen und Früchten). Experimente mit sonnennahen Hitzegraden; u. a.: das blitzschnelle Durchschmelzen einer Eisenplatte. Der Guß eines Stahlblocks in einer Papierhülle in 60 Sekunden. Das Feuer im Wasser. Herstellung von wissenschaftlich echten und schliffähigen Edelsteinen (Rubinen Saphiren). Die erzeugten Edelsteine werden an die Zuhörer verteilt! — Die Mitglieder des Bürgervereins und ihre Angehörigen haben zu diesem Vortrag freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 1 RM. Der Besuch dieses Vortrages kann nur warm empfohlen werden.

Lage

— **Besitzwechsel.** Das Haus Rhienstraße 38 (Besitzer Mühlenbesitzer Leopold Altrogge) ging in den Besitz des Herrn Klempnermeister Frohne über.

— **„Das schaffende Amerika".** Eine Bilderreihe von prachtvoller Eindringlichkeit haben die Döring-Film-Werke Hannover geschaffen, die uns einmal nicht die süßliche Romantik von Hollywoods Ateliers zeigen, sondern das Amerika der Wirklichkeit mit seinen Riesenbauten, seinen Straßen und seinem Volk bei der Arbeit. Newyork und Chicago erscheinen in ihren Zentren u. zeigen das Zusammenleben großer Volksmassen, zum Teil noch unter primitiven Verhältnissen, Bilder, die in ausgesprochenem Gegensatz zu den eleganten Avenuen und Boulevards stehen. Auch die Chinesen- und Negerviertel sind in den Film aufgenommen worden, der mit der Abreise des Lloyddampfers „München" beginnt. — Interessante Trickfilme über den Bau von Wolkenkratzern, die Lösung der Verkehrsprobleme im Eisenbahn-, Automobil- und Straßenbahnwesen und unendlich viel des Interessanten lassen diesen Film als hervorragenden Kulturfilm gelten. — Die Vorführungen finden heute und morgen, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr, in den „Reichskrone-Lichtspielen" Lage statt, wozu Herr Oberingenieur Heinz Bleeker-Hannover interessante Vorträge halten wird. Die Veranstaltung verspricht einen genußreichen Abend. Preise: 0,80 Mark, 1.20 M., 1.50 M.

Amt Lage

Orbke, 25. Okt. Nächtlicher Einbruchsdiebstahl. In der vorletzten Nacht statteten bisher unermittelte Täter der Gastwirtschaft und Bäckerei Heinrich Jürgens einen Besuch ab. Die Täter sind allem Anschein nach durch ein offenstehendes Kellerfenster in das Hauseingedrungen u. haben ungestört die Lagerräume durchstreift. Dabei wurden folgende Sachen gestohlen: 12 Flaschen Schlichtes Steinhäger, 6 Flaschen Ingwer-Likör, 6 Flaschen Magenbitter, 3 Flaschen Rum u. 15 Pfund Delmenhorst-Margarine. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß der oder die Täter mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein müssen. Von den zuständigen Sicherheitsbeamten wurden gestern vormittag eingehende Nachforschungen angestellt. Hoffentlich gelingt es, die lichtscheuen Elemente zu fassen. Auch in diesem Fall muß man feststellen, daß den Dieben die Tätigkeit wieder einmal leicht gemacht worden ist. Schon wiederholt wurde darauf hingewiesen, ganz besonders Kellerfenster abends fest zu verschließen; aber auch Kellerräume sollte man sichern, und nicht wie in diesem Falle den Tätern leichten Zugang verschaffen.

Hagen, 26. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am Freitag die Eheleute Christoph Beermann, Wellenheide Nr. 48. Das rüstige Ehepaar erfreut sich noch heute einer seltenen körperlichen und geistigen Frische und ist in unserer Dorfschaft überall beliebt. Herzlichen Glückwunsch!

Horn

— **Im Nebel verirrt!** Ein nicht alltägliches Erlebnis konnte man gestern in der 14. Stunde machen. Ein aus der Richtung Paderborn kommendes Flugzeug hatte bei den äußerst tief hängenden Wolken im Regen die Orientierung verloren und kreiste eine halbe Stunde etwa 120 Meter über der Stadt. Am Klingelsberg ging das Flugzeug noch tiefer. Deutlich bemerkte man Tücherschwenken. Zum Glück ließ der Regen nach, und die Schienen der Eisenbahn gaben dem Piloten einigermaßen Richtung.

— **Diebstahl.** Einem hiesigen Friseur wurde am letzten Sonntag während einer Festlichkeit in Holzhausen ein vollständig neuer Paletot im Werte von 120 Mark aus der Gaststube gestohlen. Hoffentlich führen die Verdachtsmomente zum Erfolg.

— **Der Vaterländische Frauenverein** weist auch an dieser Stelle darauf hin, daß am heutigen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, die Nähstunden im Rathaussitzungssaal wieder ihren Anfang nehmen. Bei dieser Gelegenheit wird die Tätigkeit während der Wintermonate besprochen.

— **Zum Viehmarkt** am kommenden Freitag wird darauf hingewiesen, daß entgegen den letzten Monaten der Auftrieb erst von 8 Uhr morgens und zwar von der Kirch- in die Heerstraße zu erfolgen hat.

Amt Horn

Holzhausen, 25. Okt. Ein Autozusammenstoß beim Kaufmanns-Erholungsheim war Anlaß einer gerichtlichen Besichtigung. Der Kraftwagenbesitzer D. von hier hatte vom Verwaltungsamt in Detmold eine Strafverfügung über 10 Rm. erhalten, weil er in der sehr scharfen Kurve beim Kaufmanns-Erholungsheim nicht genügend nach rechts ausgewichen war und das Tempo seines Autos nicht so herabgemindert hatte, daß ein Zusammenstoß mit einem ihm entgegenkommenden Auto vermieden wurde. Er beantragte hierzegen gerichtliche Entscheidung und gab zu seiner Entschuldigung an, daß die Fahrstraße an dieser Stelle sehr schmal sei und daß es an dem in Betracht kommenden Tage geregnet habe, so daß die Straße glitschig gewesen sei und er mit seinem Auto nicht weiter nach rechts hätte fahren können. Außerdem habe er wiederholt Hupensignale abgegeben. Auf seinen Wunsch vernahm das Amtsgericht an Ort und Stelle einen Sachverständigen, sowie die beim Unfall zugegen gewesenen Zeugen. Nach dem Lokaltermin und der Beweisaufnahme kam das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten, indem es die Strafe von 10 Rm. bestehen ließ.

Schlangen, 25. Okt. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 31. d. M., morgens, in der Heinr. Poppeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgericht Horn mitzuteilen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Vortrag.** In der Aula des Gymnasiums spricht heute (Mittwoch), abends 8½ Uhr, Oberstudiendirektor Dr. Walter über „Geistige Strömungen im gegenwärtigen Frankreich". Der Eintritt ist frei.

Amt Hohenhausen

Talle, 25. Okt. Gesellenprüfung. Die bei dem Maurermeister Friedrich Arning hierselbst in der Lehre stehenden Maurerlehrlinge Werner Arning und Fritz Siekmann bestanden ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat gut.

Amt Varenholz

Varenholz, 2. Oktober. Der nächste Gerichtstag (Sprechtag) für die Ortschaften Varenholz, Stemmen, Erder, Kalldorf, Silixen und Langenholzhausen findet am Dienstag, 1. November 1927, vormittags 9 Uhr, auf der Amtsstube im Schlosse zu Varenholz statt.

Langenholzhausen, 25. Okt. Seinen 65. Geburtstag feiert heute der frühere Ziegler und Forstarbeiter Heinrich Kraul. Dieser Tag erhält insofern eine besondere Bedeutung, als Herr Kraul an diesem Tage auch auf eine 35jährige Tätigkeit als Forstarbeiter in der lippischen Forst Rotenberge zurückblicken kann. Dem Jubilar unsern herzlichsten Glückwunsch.

Blomberg

— **Eine Tagung der lippischen Bürgervereine** findet auf Anregung des hiesigen und des Hornschen Bürgervereins voraussichtlich in nächster Zeit statt. Der Verein Schötmar hat ebenfalls in seiner letzten Versammlung Teilnahme beschlossen. Hoffentlich beteiligen sich sämtliche lippischen Vereine geschlossen an der Tagung, die voraussichtlich das erstemal in Horn stattfinden wird.

— **Die Beratungsstunden für Lungenkranke** finden fortan an jedem dritten Montag im Monat im kleinen Rathaussaal statt, nachmittags 3 Uhr beginnend. Am ersten Montag, nachmittags 3 Uhr, wird in der Bürgerschule die Mütterberatungsstunde für Säuglinge abgehalten.

— **Im Klempnerhandwerk** bestanden ihre Gesellenprüfung theoretisch und praktisch mit dem Prädikat „gut" die Lehrlinge Heinrich Schildmann, Lagersteinweg und Gustav Wiegräbe, Schulstraße, von hier.

— **Schnatgang.** Die für Sonntagnachmittag vom Magistrat und Stadtverordnetenkollegium festgesetzte Fortsetzung des sogenannten Schnatganges, zu dem übrigens auch die Bürgerschaft eingeladen war, konnte wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden. Auf dem Rinderschnatgang sollte in der Hauptsache die Besichtigung der neuen Grenze in den Holzungen am Blumenberge und in Wittengrund erfolgen. Voraussichtlich findet er nun an einem der nächsten Sonntage statt.

— **Besitzwechsel.** Das an der Neutorstraße gelegene Wohnhaus der Geschwister Mariß kaufte kürzlich der früher in Altenkamp wohnende Landwirt Rudolf Düllmann hierselbst. Als Kaufpreis wird die Summe von 14 000 Rm. genannt. Die Uebernahme erfolgt umgehend.

— **Einen theoretischen Meisterkursus für Handwerker und Handwerkerinnen** beabsichtigt in nächster Zeit die Handwerkskammer hier wieder zu veranstalten, falls sich mindestens 10 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen dazu melden. Anmeldungen nimmt noch die Handwerkskammer entgegen. Auch das Handwerkskammermitglied Herr Schuhmachermeister Aug. Lesemann wird etwaige Anmeldungen bereitwilligst weiterreichen.

— **Die hiesige landwirtschaftliche Schule** eröffnet das Wintersemester bereits am Dienstag, dem 8. November d. J., vormittags 10 Uhr. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Direktor Dr. Koch entgegen. Wie verlautet, soll sich bereits eine größere Anzahl Schüler gemeldet haben.

— **Personalien.** Der Schornsteinfegerbezirk Blomberg ist seit kurzem dem Bezirksschornsteinfegermeister Karl Twesmann aus Lemgo übertragen worden. Dem früheren Bezirksschornsteinfegermeister Biey wurde der Bezirk Horn zugeteilt.

Nachbargebiete

Rinteln, 25. Okt. Viehmarkt. Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 416 Ferkel, 20 Stangenschweine. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 5—8 M, 8 Wochen alte 9—11 M. Stangenschweine wurden das Pfund mit 0,45—0,50 M gehandelt. Der Handel war lustlos und flau, so daß ziemlicher Überstand blieb.

Dehme, 24. Okt. Tödlicher Unfall. Ein Teilnehmer an der Schlußfahrt des Mindener Automobilklubs fuhr kurz hinter einer Kurve mit seinem Motorrade und Beiwagen mit hoher Fahrgeschwindigkeit in den Chausseegraben. Während der das Fahrzeug lenkende Kaufmann Bevenitz mit einer kurzen Bewußtlosigkeit davonkam, verunglückten seine 29jähr. Ehefrau und eine ihr befreundete gleichaltrige Frau Schäfer, die auf den Soziussitz bzw. Beiwagen mitgefahren waren, tödlich

Hagen, 24. Okt. Eine Haushälterin des Giftmordes angeklagt. Ein sensationeller Giftmordprozeß hat heute vor dem hiesigen Schwurgericht begonnen. Die 29jährige Haushälterin Alma Hohnsel aus Oberbrügge i. Westf. ist angeklagt, im März 1927 ihren Hausherrn, den Fabrikanten Rudolf Berghaus, durch Arsenik vergiftet zu haben, um schneller in den Genuß eines Testaments zu kommen, durch das sie zur Alleinerbin eines Vermögens von 120 000 Mark eingesetzt worden war. Zu dem Prozeß sind nicht weniger als 100 Zeugen und acht Sachverständige geladen. Der erste Verhandlungstag begann mit der Vernehmung der Angeklagten, die jede Schuld bestreitet.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts in Hohenhausen am 22. Oktober.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Overbeck; Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekretär Strate; Protokollführer: Registratursekretär Köhne.

Es kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

1. Der Schlosser Heinrich K. in Hohenhausen hatte sich gegen die Kraftfahrzeugverordnung dadurch vergangen, daß er, ohne im Besitze einer Zulassungsbescheinigung zu sein, im Juli 1927 mit seinem Personenkraftwagen auf dem Kommunalwege zwischen Lüdenhausen und Hohenhausen verkehrte. Er wurde zu einer Geldstrafe von 75 Reichsmark verurteilt.

2. Der Zimmermann Wilhelm B. in Silixen hatte eine Strafverfügung des Verwaltungsamts Brake in Höhe von 6 Reichsmark wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung erhalten, weil er Anfang August 1927 auf dem Kommunalwege in Silixen Abfall-Holz und Spähne unbefugt lagerte und es unterlassen hatte, dieses Verkehrshindernis während der Nacht zu beleuchten. Der Angeklagte, der gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, hatte aber keinen Erfolg. Das Gericht erkannte gleichfalls auf eine Geldstrafe von 6 Reichsmark.

3. In der Privatklagesache des Korbwarenfabrikanten Fritz T. in Stemmen gegen die Ehefrau Luise W. daselbst wegen Beleidigung wurde die Angeklagte zu 30 Reichsmark verurteilt.

4. Gleichfalls wegen Beleidigung wurde die Witwe Emilie W. in Hohenhausen zu 20 Reichsmark verurteilt, die den Maschinisten Fritz B. daselbst beleidigt hatte.

5. In der Privatklagesache des Malermeisters Karl M. in Varenholz gegen den Dienstknecht Oskar M. daselbst wegen Beleidigung verglichen sich die Parteien dahin, daß der Angeklagte die beleidigenden Aeußerungen, falls er dieselben gemacht haben sollte, mit dem Ausdruck der Bedauerns zurücknahm und sämtliche Kosten trägt.

Handel ✧ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 25. Okt. Die im heutigen Vormittagsverkehr erwartete Erholung ist an der Börse nur zum Teil eingetreten. Für die gestern abend in Frankfurt stark gedrückten Werte waren zwar Besserungen bis 10 Proz. festzustellen, manche Nebenwerte dagegen lagen, zu den gestrigen schwachen Schlußkursen gesehen, wenig verändert, teilweise auch noch niedriger. Die heutige Bewegung ist rein börsentechnisch zu werten. Den Deckungen standen zu den ersten Kursen weitere Selbstexekutionen gegenüber, es hielten sich beide etwa die Wage. Eine Interventionstätigkeit der Großbanken war nur in einigen Werten festzustellen, aber auch nur in den ihnen nahestehenden Werten. Man hatte aber damit gerechnet, da sich die Vertreter zu den Festsetzungen der ersten Kurse bei den Maklern angemeldet hatten. Anscheinend haben die Banken jedoch dann in sich ausgeglichen, so daß die Umsätze nicht groß zu nennen sind. Anleihen ruhig, Ausländer schwach, Kurse ½ Proz. niedriger. Türken teilweise minus, minus. Pfandbriefe überwiegend weite rangeboten, Geldsätze unverändert. Im Verlauf wurde es dann wieder überwiegend schwächer; es setzten anscheinend dann wieder stärkere Exekutionen in den führenden Werten ein, so daß diese Verluste von 5—8 Proz. aufweisen. Die Stimmung wurde wieder sehr nervös und die Kursentwicklung stark schwankend. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war vorübergehend eine gewisse Beruhigung festzustellen. Als aber am Kassamarkt auch in den Termin- und Parabelwerten erhebliches Material herauskam, wurde es wieder eher schwächer. Bei den Einheitswerten betrugen die Kursrückgänge 3—10 %. Anleihen ruhig, Ausländer weiter nachgebend, Pfandbriefe flau, Goldpfandbriefe minus 1 Proz., Papierpfandbriefe minus 20 Pfg. Gegen Schluß setzten sich gegen die niedrigsten Tageskurse 1—2 % ige Erholungen durch. Trotzdem schlossen Bemberg noch 20 Proz., Schultheiß und Ostwerke 8—9½ Proz., Löwe 8 Proz., Glanzstoff 14 Proz., Chade-Aktien 13 M, Svenska 9 M unter Anfang. Die Tendenz blieb immer noch recht unsicher und die Schlußkurse von heute lagen größtenteils unter denen von gestern. — Nachbörse: Auf Deckungen der Tagesspekulation mehrere Prozent erholt.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 25. Okt. Heute wandte sich das Interesse des Marktes in stärkerem Maße Weizen zu, der in der letzten Zeit ziemlich vernachlässigt worden ist. Die Auslandsofferten lauteten teilweise nachgiebiger, es fehlt aber an Angebot guten Inlandsmaterials zu Andienungszwecken, so daß Lieferung für den laufenden Monat um 2 Mark anziehen konnte. Soweit von der Provinz Angebot vorlag, waren 1 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Geringes Material findet teilweise zu Futterzwecken Unterkunft. Ein größerer Teil bleibt jedoch völlig unbeachtet. Am Lieferungsmarkt wurden die späteren Sichten von der Festigkeit des laufenden Monats mit beeinflußt. Roggen ist in gutem Inlandsmaterial fast gar nicht offeriert und auch geringe Qualitäten sind nur wenig zur Hand. Gute Ware ist dringend begehrt, leichtere Naturalgewichte werden von den Mühlen zu gestrigen Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkte blieb der laufende Monat unverändert, während die späteren Sichten rückgängig waren. Weizen- und Roggenmehl hatten bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer ist bei kleinem Angebot vom Konsum nur wenig gefragt, so daß höhere Preise schwer durchzusetzen waren. Gerste still. Mais in ziemlich lebhaftem Konsumgeschäft.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 25. Okt. Weizen: märkischer 245—248, Okt. 269—270, Dez. 271—271½, März 272½, fester; Roggen: märkischer 248—252, Okt. 253½—251½, Dez. 247¼—247, März 250½—250, matter; Sommergerste 220—267, still; Hafer: märkischer 206—219, Okt. 222, Dez. 219½, fester; Mais, loko Berlin 191—193, matt; Weizenmehl 31,75—34,50, ruhig; Roggenmehl 32,75 bis 34,00, behauptet; Weizenkleie 14,25—14,50, behauptet; Roggenkleie 14.40—14.50, behauptet; Raps 330—335, behauptet; Viktoriaerbsen 52—57; kleine Speiseerbsen 32—37; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—24; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,50—15,50; Rapskuchen 15,90—16,20; Leinkuchen 22,60—22,70; Trockenschitzel 10,50—10,80; Sojaschrot 20.20—20.50; Kartoffelflocken 24,90—25,15.

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.
(Erzeugerpreise.)

Berlin, 25. Okt. Roggenstroh 1,10—1,50, Haferstroh 0,85—1,05, Gerstenstroh 0,85—1,05, Weizenstroh 0,90 bis 1,30 (alles drahtgepreßt); Roggenlangstroh 1,40 bis 1,70; Roggenstroh, bindfadengepr. 1,05—1,35; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,90—1,20; Häcksel 2,10 bis 2,30; Heu, handelsüblich 1,70—2,20, gutes 2,56 bis 2,90; drahtgepreßtes Heu 30 Pfg. über Notiz; Luzerne 3,30—3,70; Thymotee 3,20—3,60; Kleeheu 3,20—3,60

Viehmarkt

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 25. Oktober. Auftrieb: 2256 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 9—13 M, 8 bis 12 Wochen alt 14—20 M; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 21—30 M, 4—6 Monate alt 31—60 M. Marktverlauf: Zuerst etwas reger, später langsam; geräumt.

Witterungs-Uebersicht

vom 25. Oktober 1927.

Auf der Rückseite der nach Rußland abgezogenen Zyklone strömte während kurzer Zeit kalte Luft nach und ließ die Temperaturen am gestrigen Tage etwas sinken. Inzwischen ist aber mit großer Schnelligkeit eine neue atlantische Depression nach Osten vorgerückt und liegt heute früh mit einem Kern von unter 740 mm bereits nördlich Schottlands. Auf ihrer Südseite herrscht ein ziemlich starker Zustrom warmer Tropikluft, der bereits in England die Temperaturen heute früh vielfach 15 Grad Celsius erreichen ließ. Ausläufer dieser Zyklone bringen verbreitete Regenfälle. Diese werden sich zunächst nur auf den nördlichen Teil unseres Gebietes beschränken, später aber auch weiter nach Süden übergreifen. Über Süddeutschland liegt seit gestern ein Ausläufer des Azorenhochs und bringt zunächst dort noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter.

Wetteraussichten für den 26. und 27. Oktober.
Milde, wolkig bis bedeckt, vielfach Regenfälle, südwestliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Nähen im Gesellschaftshaus.
— **M.-G.-V. Liedertafel.** Donnerstag, abds. 8¼ Uhr: Singstunde im Neuen Krug. Erscheinen Pflicht!

Geschäftliches

Für Schötmar und Umgegend ist der heutigen Ausgabe ein Prospekt der Firma H. Heckenerth, Schötmar, betreffend großen Herbst-Sonderverkauf, beigefügt, der besonderer Beachtung der Leser empfohlen wird.

„Emix"
5 Pf
Fachmännisch verarbeitete, leichte Mischung nach ägyptischer Tradition
KYRIAZI
CIGARETTENFABRIKEN
CAIRO ✧ CAVALLA ✧ AMSTERDAM ✧ HAMBURG

Zwischen fünf und sieben

Roman von Lisbeth Dill.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Im Vorübergehen begrüßte Manfred den Violinspieler, einen Konzertmeister aus Frankfurt am Main, der die Solopartie in dem zweiten Konzert hatte, und bestieg das Podium. Ein stürmisches Händeklatschen empfing ihn, wie immer. Er verneigte sich leicht und warf einen flüchtigen Blick in die Noten, die er zurechtlegte.

Manfred pflegte vorwiegend deutsche Musik; obwohl Slawe von Geburt, hatte er sich vor zwanzig Jahren diesen Platz errungen. Er war ein Dirigent von Weltruf geworden, der jährlich im Sommer das Ausland mit seinem Orchester bereiste; seine Liederkompositionen hatten sich die Welt erobert ... Seit einigen Jahren war das Programm seiner Konzerte stark mit russischen Werken besetzt ... Man sagte, daß die Musiker unter seinem Taktstock zu Russen würden, sobald er „Russisches" vor sich hätte.

Er wollte eben aufklopfen, als er plötzlich einen grünen Fleck zwischen den Menschenreihen bemerkte, der sich durch die Stuhlreihen vorwärts schob. Es war ein kleiner, grünlackierter Liftboy mit einem Brief. Der Junge drängte sich bis vor das Podium, reichte den Brief einem Geiger und war im Augenblick durch die Seitentüren verschwunden. Manfred stutzte.

Ein Brief? Mit Schreibmaschinenschrift? ... Herrn Musikdirektor Dr. Manfred. „Eilt!?" Er öffnete den Brief und überflog ihn.

„Kommen Sie sofort nach Hause, wenn Sie ein Unglück verhüten wollen."

Die Musiker, die ihn beobachteten, sahen, wie er die Farbe veränderte. Er hatte fahl ausgesehen vorhin, jetzt stieg es ihm heiß und rot in die Stirn, und er griff sich mechanisch an den Hals, während der Brief in seinen Händen zitterte.

Es mußte etwas Besonderes sein mit diesem Brief. Das sahen sie alle ...

Der Junge war verschwunden.

Der Brief hatte weder eine Anrede noch Unterschrift. Die Maschinenschrift verbarg den Schreiber ... Was sollte das sein? Er dachte sofort an seine Frau. Melitta war krank? Unmöglich ... dann hätte sie ihn anrufen lassen ... Sie hatten zusammen zu Mittag gegessen wie immer, dann hatte er sich etwas hingelegt, weil er sich abgespannt fühlte, und sie kam und beugte sich über ihn und strich ihm über das Haar ... „Geh doch endlich zu einem Arzt ..." Und er war gegangen, beunruhigt durch diese wiederkehrenden nervösen Herzzustände. „Ich werde wahrscheinlich nicht zum Tee heimkommen", sagte er, „sondern vom Arzt gleich ins Kurhaus gehen." — „Das trifft sich gut, ich gehe auch zur Stadt", sagte sie. Sie war schon angekleidet und trug eine frische Nelke am Hals.

„Also bis heute abend." Damit war sie gegangen.

Und nichts Besonderes, weder im Ton noch in ihren Worten, wie alle Tage war sie anmutig, liebenswürdig und schön. Aber er wußte sofort, daß der Brief mit Melitta zusammenhing ...

Ach, weshalb beunruhige ich mich ... dachte er. Ein anonymer Brief ... Ins Feuer damit ... Von einem freundlichen Kollegen ... einem abgewiesenen Künstler, der sich rächen will ... eine Eifersüchtelei ... wer weiß?

Er sah alle Blicke auf sich gerichtet, die Musiker warteten, ihre Instrumente in der Hand, auf sein Zeichen zum Beginn ... die Harfen glänzten ... der ganze Saal verharrte in atemloser Spannung. Er durchblätterte mit hastiger Hand die Partitur, nickte einzelnen Spielern zu, hob den Taktstock, während er die Blicke der Orchestermitglieder sammelte, dann senkte er ihn und das Orchester setzte ein.

Le Poème de l'Extase ... Die ersten Geigentöne nahmen die Melodie auf ... Mild und süß, die Trompeten klangen darein und wiederholten die Melodie. Ein sanftes Rauschen und ersterbendes Zittern durchwoate den Saal ... es war wie ein von Menschenstimmen gesungenes Lied, das unter Manfreds Taktstock erklang. Warm und schwermütig strömten die Melodien. Es war ein sehr großes und fein eingespieltes Orchester, meist ältere Leute. Manfred hätte heute vielleicht nicht auf dem Podium zu stehen brauchen, und sie hätten alles genau so gespielt, und die Zuhörer hätten kaum gemerkt, daß der Dirigent nicht da war ...

In seiner Brusttasche knisterte der Brief ... Bei jeder Bewegung mahnte er ihn: Geh nach Hause ... es geschieht etwas ... Es droht Gefahr ... In Stößen arbeitete sein Herz während des Dirigierens. Früher hatte er kaum gefühlt, daß er ein Herz besaß. Das war das richtige. Heute flog es und stürmte ... Melitta, Melitta ...

„Mein Gott, mein Gott", flüsterte eine alte Dame, ihr Taschentuch an den Augen, „wie ist das schön!" ... Andre weinten still ... Die Ekstase durchzitterte den goldglühenden Saal, in dem kein Atemzug zu hören war, kein anderer Laut als diese wunderbare Musik ... Diese in sanfter Luft hinsterbenden Töne, die sich zu einem betäubenden, sinnverwirrenden Lied vereinigten, zogen über die Erde dahin. Flügel rauschten, die Himmel schienen sich zu öffnen, der Glanz ewigen Lichtes strahlte herab ... Schlafe ...

Mit dem letzten Ton, der verhauchend hinstarb, hypte Manfred den Taktstock hin und verließ, ohne den Beifall abzuwarten, den Saal ...

Sein Zimmer, das Telephon ... der Hörer entglitt seiner unsicheren Hand ... endlich die Nummer ... endlich eine Stimme ... es war sein Diener ...

„Ist meine Frau zu Hause?"

„Nein, Herr Doktor."

„Wissen Sie, wo sie hingegangen ist?"

„Nein, sie hat nichts hinterlassen ...."

„Weiß es Luise auch nicht? Fragen Sie einmal ..."

Er wartete, während er seine Pulse hämmern fühlte, bis dieselbe Stimme wiederkam ... „Herr Doktor, Luise weiß es auch nicht, die gnädige Frau hat nichts hinterlassen ... Sie hat nur das Abendessen für halb acht bestellt."

Er hängte an.

Als er in den Saal zurückkam, war er noch einen Schein bleicher als gewöhnlich. Der Konzertmeister stand schon da, die Geige gesenkt, neben seinem Pult, ein blonder, junger Mann mit breiten Schultern. Sie wechselten ein paar Worte, und Manfred legte die Partitur zurecht. Er fuhr sich mechanisch ein paarmal durch das Haar, und sein Auge traf den alten Geiger Schmidt. Er saß in der zweiten Reihe wie immer ... er sah fahl und abgewelkt aus und schaute ihn an ... Wie ein treuer Hund, dachte Manfred ... Mut, Mut! Er nickte dem Alten zu, und der nickte wieder, wie ein Schlaftrunkener ... Es war eine trockene Hitze in dem Saal. Er fühlte eine Trockenheit im Halse. Dann senkte sich der Taktstock, und das „Allegro moderato" setzte ein. Der Geiger begann zu spielen, die weichen Töne schmolzen dahin in dem Rauschen des Orchesters ... Manfred fühlte sich wie gelähmt, eine furchtbare Unruhe arbeitete in ihm ... er konnte sich nicht konzentrieren, seine Gedanken irrten ab ... unsichtbaren sein Haus ... er suchte Melitta. Wo mochte sie hingegangen sein? ...

Weshalb dieser Brief?

Von wem konnte er sein?

Wen h